



CHANCEN

WEITERBILDUNG UND LAUFBAHN

BERATUNG

**Beratung im psychosozialen Bereich
Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
Coaching
Mediation
Organisationsberatung
Supervision**

lernwerkstatt

Buchen Sie jetzt ein
kostenloses
Beratungsgespräch
im Wert von
CHF 165.-

Telefon 062 291 10 10
www.lernwerkstatt.ch/beratung



Ausbilden, beraten, coachen

Erwachsenenbildung
Einstieg

SVEB-Zertifikat Ausbilder/in
Berufsbildner/in üK, üK-Leiter/in

Erwachsenenbildung
Aufbau

Ausbilder/in FA
Ausbildungsleiter/in HFP
DAS Bildungsmanagement

Coaching/Mentoring

12-tägiger Coaching-Lehrgang
Dipl. Job Coach
Dipl. Business Coach
Betriebl. Mentor/in FA

Transaktionsanalyse

Persönlichkeitsentfaltung
Grundausbildung in Transaktionsanalyse

Digital Training

SVEB-Weiterbildungszertifikat
«Lernprozesse digital unterstützen»
Lernwerkstatt-Live-Webinare

Jetzt Informationen anfordern: 062 291 10 10 www.lernwerkstatt.ch



Roland Bachmann, Berufs- und Laufbahnberater, Jobclub Basel

verantwortliche Fachredaktion für dieses Chancenheft

Liebe Leserin, lieber Leser

Konflikte am Arbeitsplatz, die Erkenntnis, wie sehr manche Menschen durch die Pandemie belastet waren, oder gar die eigene Flucht in die Schweiz, haben bei den in diesem Heft porträtierten Fachpersonen den Wunsch geweckt, in ihrem Berufsalltag Menschen unterstützen und begleiten zu können. Viele sind nach einer erfolgreichen Laufbahn eher zufällig auf ihren neuen Beruf gestossen. Nicht selten hat dabei der Wunsch nach einer sinnvollen Tätigkeit eine Rolle gespielt.

Die in diesem Heft vorgestellten Beratungsformen werden von Fachpersonen mit ganz unterschiedlichen Laufbahnen ausgeübt: Manche haben sich in ihrem angestammten Beruf weiterentwickelt und zusätzliche Aufgaben übernommen. Andere haben bereits in sozialen Berufen gearbeitet und sich weiter spezialisiert. Wenige haben nochmals ganz neu angefangen. Aber alle haben viel in ihr neues Berufsziel investiert, haben während berufsbegleitenden Weiterbildungen auf Freizeit und Einkommen verzichtet.

Die Arbeit mit unterschiedlichen Menschen, Gruppen und Organisationen ist anspruchsvoll. Sie erfordert Engagement, fundierte Fach- und hohe Sozialkompetenzen. Wer in eine Zweit- oder gar Drittausbildung investiert, sollte die verschiedenen Bildungswege prüfen und sich sorgfältig mit den Anforderungen und Perspektiven auseinandersetzen. Dieses Heft soll Ihnen dabei Hilfe bieten. Weil aber längst nicht alle Informationen Platz finden, können Sie mit den Hinweisen und Links weiter recherchieren.

Ich wünsche Ihnen neue Inspirationen beim Vergleichen der verschiedenen Optionen und viel Erfolg auf Ihrem Berufsweg!

Dank

Wir danken allen beteiligten Personen, Firmen und Verbänden herzlich für ihre Mitarbeit. Dieses Heft wird unterstützt vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI.

ALLE INFORMATIONEN IN ZWEI HEFTREIHEN

Die Heftreihe **«Chancen: Weiterbildung und Laufbahn»** präsentiert branchenspezifische Angebote im Bereich der höheren Berufsbildung: Kurse, Lehrgänge, Berufsprüfungen, höhere Fachprüfungen, höhere Fachschulen. Auch die Angebote der Hochschulen werden kurz vorgestellt, aber nicht vertieft. Die Reihe besteht aus insgesamt 32 Titeln, welche im Vier-Jahres-Rhythmus aktualisiert werden. Das gesamte Editionsprogramm finden Sie auf Seite 42.

Ausführliche Informationen zu allen Studien an Fachhochschulen, Universitäten, ETH und Pädagogischen Hochschulen vermittelt die zweite Heftreihe des SDBB **«Perspektiven: Studienrichtungen und Tätigkeitsfelder»**.



Die Reihe besteht aus insgesamt 48 Titeln, welche ebenfalls im Vier-Jahres-Rhythmus aktualisiert werden.

Alle diese Medien können unter www.shop.sdbb.ch online bestellt oder bei den Berufsinformationszentren BIZ der Kantone ausgeliehen werden.

Weitere Informationen zu den Heftreihen finden sich auf www.chancen.sdbb.ch und www.perspektiven.sdbb.ch.

INHALT BERATUNG

BRANCHENPULS

7

Interview

«Mein Herz schlägt für die psychosoziale Beratung»

Interview mit Anna-Katharina Wolf-Grauwiler, Präsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für Beratung SGfB

9

Allgemeine Infos zur Branche

11

AUS- UND WEITERBILDUNG

14

Einstieg in die Branche

14

Bildungswege nach der beruflichen Grundbildung

16

Fachausbildungen und Kurse

17

Berufsprüfungen BP

18

Höhere Fachprüfungen HFP

19

Höhere Fachschulen HF

20

Fachhochschulen FH/Uni

21

Nachdiplomausbildungen

22

25

Claudia Moser, Leiterin Center Services OST, OST Ostschweizer Fachhochschule:
«Beraterinnen und Berater sollten Menschen mögen und aufmerksam zuhören können.»



Laufbahnbeispiele – Porträts von Berufsleuten

Maya Wohlgemuth, Weiterbildung in Personenzentrierter Prozessbegleitung und Beratung	24
Claudia Moser, Betriebliche Mentorin BP	25
Esther Niffenegger, Betriebliche Mentorin BP	26
Deniz Ökmen, Migrationsfachmann BP	27
Marc Aeschbach, Sozialpädagoge HF, Rehabilitationsexperte für sehbehinderte und blinde Menschen (i. A.)	28
Tho Luong, Ausbilder BP, CAS Coaching für Erwachsenenbildner	29
Sabine Forny, CAS Konfliktmanagement und Meditation, CAS Familienmediation, DAS Mediation in Organisation	30
Aline Fischbacher, Polizistin BP, Organisationsberaterin HFP	31
Özkan Ünlü, MAS Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung	32
Anita Venosta, MSc Angewandte Psychologie	33
Weiterbildungen und Berufsfunktionen	35

SERVICE	41
Adressen, Tipps und weitere Informationen	41
Impressum	41
Bestellinformationen	41
Editionsprogramm	42
Index	43

31
Aline Fischbacher, Coaching, Supervision und Organisationsberatung, St. Gallen: «Wichtig ist, eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen, welche auch erlaubt, Emotionen zuzulassen und Konflikte adäquat zu bearbeiten.»



32
Özkan Ünlü, Berufs- und Laufbahnberater, ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf, Rheinfelden: «In einer Welt, die überflutet wird von bedeutungslosen Informationen, ist Klarheit Macht.»



Dieses Heft wurde in enger Zusammenarbeit mit der Redaktion von berufsberatung.ch erarbeitet. Auf dem offiziellen Portal der schweizerischen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung www.berufsberatung.ch stehen **ergänzende und aktuelle Informationen** bereit:



Berufe

Informationen über alle Berufe der Grundbildung, Berufe der höheren Berufsbildung und Berufsmöglichkeiten nach einem Hochschulstudium. Bilder und Filme geben Einblick in die Arbeitswelt eines Berufs. Die wichtigsten beruflichen Funktionen im Schweizer Arbeitsmarkt werden kurz beschrieben.

Aus- und Weiterbildungen

Freie Lehrstellen der Schweiz und rund 25 000 Aus- und Weiterbildungen sowie weitere wichtige Informationen für alle Bildungsstufen und Altersklassen (inkl. Tipps zur Finanzierung von Aus- und Weiterbildungen).

Das interaktive Bildungsschema zeigt die Bildungslandschaft und übliche Aus- und Weiterbildungswege.

Arbeit und Beschäftigung

Einstiegsmöglichkeiten in den Arbeitsmarkt, Tipps zu Laufbahnplanung, Stellensuche, Bewerbung und Vorstellungsgespräch. Informationen zu Arbeit und Ausbildung im Ausland.

Adressen und Informationsstellen

Links zu Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungsstellen, Stipendienstellen, Ausbildungsstätten, Weiterbildungsinstitutionen, Schulen und Hochschulen.



Aus- und Weiterbildung, die wirkt!

Alter

- MAS Gerontologie – Altern: Lebensgestaltung 50+
- CAS Alterspolitik
- CAS Demenz und Lebensgestaltung
- CAS Gerontologie als praxisorientierte Wissenschaft
- CAS Sorge im fragilen Alter

Mediation und Konfliktmanagement

- MAS Mediation und Konfliktmanagement
- CAS Grundlagen der Mediation
- CAS Konfliktmanagement
- CAS Mediatives Handeln in transkulturellen Kontexten

Soziale Arbeit

- Bachelor of Science in Sozialer Arbeit
- Master of Science in Sozialer Arbeit
- DAS Case Management

► Soziale Arbeit ► Institut Alter

- CAS Case Management
- CAS Sozialberatung

Sozialmanagement und Führung

- MAS Integratives Management
- CAS Führungskompetenzen I: Effektives Führungshandeln
- CAS Führungskompetenzen II: Organisationen gestalten und entwickeln

Systemische Beratung und Supervision

- MAS Systemische Beratung in der Sozialen Arbeit
- MAS Systemische Supervision
- DAS Systemische Supervision
- CAS Systemische Beratung: Grundhaltungen, Prämissen und Methoden

Besuchen Sie unsere Infoveranstaltungen:
bfh.ch/soziale-arbeit/infoveranstaltungen-wb



Entdecke die Welt als Volunteer durch einen ICYE Kulturaustausch!



Lerne eine neue Sprache



Setze deine Fähigkeiten ein



Mach Freunde fürs Leben

Stipendien möglich. Einsätze z.T. als (Vor) Praktika anerkannt.



Lust auf ein Abenteuer?

Melde dich unverbindlich:

ICYE Schweiz, www.icye.ch,
info@icye.ch, +41 31 371 77 80

• 1-12 Monate

• 40+ Länder

• 1000 neue Erfahrungen

ICYE Schweiz ist ein 60-jähriger nicht gewinnorientierter Verein und erfüllt die Qualitätsstandards von Intermundo.

BRANCHENPULS AUS- UND WEITERBILDUNG



«Mein Herz schlägt für die psychosoziale Beratung»

Anna-Katharina Wolf-Grauwiler äussert sich als Präsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für Beratung SGfB im Interview auf den folgenden Seiten zu wichtigen Fragen rund um die psychosoziale Beratung. Ihre Antworten gelten aber auch für die anderen beschriebenen Berufe.

Anna-Katharina Wolf-Grauwiler, bei welchen Schwierigkeiten können Beraterinnen und Berater im psychosozialen Bereich weiterhelfen?

Psychosoziale Beratung befasst sich nicht nur mit Schwierigkeiten! Sie kann zwar Menschen in Krisensituationen unterstützen, oft wird sie aber als fachliche Begleitung in Übergangsphasen in Anspruch genommen. Beispielsweise, wenn die Kinder eines Paares ausgezogen sind und sich die beiden in der neuen Konstellation finden müssen. Oder als Unterstützung nach einem Stellenwechsel, der eine Anpassung an die neue Rolle verlangt.

Leider ist es oft so, dass erst Hilfe gesucht wird, wenn es weh tut. Meistens geht es dabei um eine beeinträchtigte Interaktion eines Menschen mit seiner Umwelt. Die Betroffenen fühlen sich aber nicht krank und benötigen auch keine psychiatrische Hilfe. Sie suchen eine niederschwellige Begleitung,

um besser mit den Problemen in ihrem Alltag umgehen zu können. Häufig handelt es sich dabei um Schwierigkeiten in der Schule, am Arbeitsplatz, in der Familie oder in einer Partnerschaft.

Wie grenzt sich die psychosoziale Beratung von der Psychotherapie ab?

Sobald die psychische Gesundheit erschüttert ist oder sogar Anzeichen einer Selbst- oder Fremdgefährdung vorliegen, ist therapeutische oder ärztliche Hilfe angezeigt. Es ist für Praktizierende der psychosozialen Beratung sehr wichtig, zu erkennen, wann ein Zustand krankheitswertig ist. Diese Unterscheidung gehört zu den Kernkompetenzen, die in den Lehrgängen vermittelt werden.

Welche zusätzliche Qualität darf die Kundschaft von einer Fachperson mit dem eidg. Diplom in psychosozialer Beratung erwarten?

Wer die höhere Fachprüfung ablegt, hat in der Regel eine Ausbildung auf Tertiärstufe plus eine anspruchsvolle mehrjährige Beratungsausbildung hinter sich. Zudem werden mindestens sechs Jahre Erfahrung – teilweise unter Supervision – verlangt. Unter den An-

biotern der Lehrgänge gibt es zwar eine bunte Palette mit unterschiedlichen Ansätzen – manche integrieren auch körperorientierte oder kreative Methoden –, aber alle gewährleisten einen hohen Qualitätsstandard. Die SGfB hat auch schon Bewerbungen um Anerkennung abgelehnt, weil die Schulen unseren Ansprüchen nicht genügten. Schliesslich investieren die Studierenden viel

«Ich wünsche mir, dass das Thema Unternehmensgründung stärker thematisiert wird.»

Zeit, Energie und Geld für ihre Ausbildung, dafür dürfen sie eine seriöse Vorbereitung auf die eidgenössische Prüfung und auf ihr zukünftiges Berufsleben erwarten!

Seit der ersten Durchführung der höheren Fachprüfung 2014 haben bis 2021 insgesamt 255 Personen das eidg. Diplom erworben. Ist dank diesem staatlich anerkannten Abschluss auch eine Anstellung möglich?

Ich würde mir das sehr wünschen! Aber ich habe mein gesamtes Berufsleben in Institutionen verbracht, und meine Erfahrung spricht



dagegen: Hochschulabschlüsse in Sozialer Arbeit oder Psychologie geniessen eine höhere Anerkennung trotz viel beschworenem Goodwill für die höhere Berufsbildung. Ich befürchte, dass sich das auch nicht ändern wird. Personen, die in eine solche Beratungsausbildung investieren und damit nicht nur ihre Kompetenzen im bisherigen Beruf erweitern wollen, bleibt deshalb nur der Schritt die Selbstständigkeit.

Ermöglicht eine Praxis für psychosoziale Beratung ein existenzsicherndes Einkommen?

Um ein eigenes Unternehmen erfolgreich zu führen, braucht es zusätzliche Kompetenzen, die nichts mit dem eigentlichen Beruf zu tun haben. Auch in Handwerksberufen zeigt sich, dass nicht alle mit dem eigenen Geschäft erfolgreich sind.

Die SGfB ist in Verhandlung mit den Krankenkassen mit dem Ziel, dass auch psychosoziale Beratung über die Zusatzversicherung vergütet wird. Das wäre natürlich eine ganz neue Ausgangslage. Wobei einige Verbandsmitglieder diesen Schritt wegen dem damit verbundenen administrativen Aufwand scheuen, aber es bliebe ja den einzelnen Praktizierenden überlassen, ob sie über Versicherungen abrechnen wollen. Ich wünsche mir, dass das Thema Unternehmensgründung in den Ausbildungen stärker thematisiert wird. Vielleicht werden wir einen Start-up-Support oder ein Mentoring für diejenigen anbieten, die den anspruchsvollen Schritt in die Selbstständigkeit wagen, der immer auch mit Unsicherheiten und Risiken verbunden ist.

Welches sind die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Selbstständigkeit?

Niemand kann erwarten, nach abgeschlossener Ausbildung gleich eine erfolgreiche Praxis eröffnen zu können. Für viele hat es sich bewährt, den Schritt ins eigene Unternehmen neben einer Anstellung im alten Beruf anzugehen: So kann man ohne grosses Risiko ausprobieren, was am besten funktioniert, kann seine eigenen Grenzen kennenlernen und sich über die Mund-zu-Mund-Propaganda

allmählich einen Namen schaffen. Ein gutes Netzwerk ist entscheidend für den Erfolg! Manchmal braucht es dazu etwas Kreativität: Ich selbst habe während meiner Ausbildung Praxiserfahrung als Beraterin in der Freiwilligenarbeit gesammelt.

Ich würde auch nicht mit einer riesigen Angebotspalette starten, wie das manche in der Hoffnung tun, so mehr Mandate zu erhalten. Nach dem Motto, weniger ist mehr, würde ich mich auf zwei, drei Themen fokussieren, für die ich besonders kompetent bin. Ich habe ein gutes Beispiel an einem Kollegen, der aus einer Kaderposition in einem Spital ausgestiegen ist und heute Pflegefachpersonen berät: Weil er die Verhältnisse in der Branche genau kennt und über ein grosses berufliches Netzwerk verfügt, ist er damit sehr erfolgreich.

Schliesslich gehört heute zur eigenen Praxis eine attraktive Homepage, möglichst auch die Präsenz in sozialen Medien. Wer sich so mit seinen Qualifikationen präsentiert, sein Angebot vorstellt und die Möglichkeit bietet, gleich eine Anmeldung zu platzieren oder sogar einen Termin zu buchen, hat optimale Voraussetzungen geschaffen.

«Ich bin froh, dass mit der Verjüngung des Berufs auch neue Ideen Einzug gehalten haben.»

Stimmt das Bild, dass psychosoziale Beratung vor allem von Menschen im fortgeschrittenen Alter angeboten wird?

Nein, überhaupt nicht, in den Ausbildungsgängen sind auch Personen Mitte zwanzig vertreten, der Grossteil ist zwischen 30 und 45 Jahre alt. Ich bin froh, dass mit der Verjüngung des Berufes auch neue Ideen Einzug gehalten haben. Wir sind beispielsweise daran, auf unserer Webseite ein interaktives Tool zu platzieren, das Interessierten, die nicht auf persönliche Empfehlungen zurückgreifen können, die Suche nach passenden Beratungspersonen unter Einbezug verschiedener Kriterien erlaubt.



Anna-Katharina Wolf-Grauwiler ist Präsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für Beratung SGfB, der Träger-schaft der höheren Fachprüfung Berater/in im psychosozialen Bereich. Sie leitet den Pflegedienst der Psychiatrischen Dienste des Kantons Solothurn und ist Mitglied der Spitalleitung. Sie hat fast ihr gesamtes Berufsleben in der psychiatrischen Pflege verbracht. Neben einem Master in Mental Health hat sie sich in Transaktionsanalyse weitergebildet und selbst die Anerkennung als Beraterin SGfB erlangt. Sie ist mit dem schulmedizinischen Ansatz der Psychiatrie vertraut und gleichzeitig eine Verfechterin der psychosozialen Beratung, die Menschen in Krisen- oder Übergangsphasen unterstützen kann, die nicht psychisch krank sind.



**Starten Sie Ihre Karriere!
Fördern Sie Gesundheit und
Widerstandskraft.**



Werden Sie
**Coach, betriebl. MentorIn,
SupervisorIn &
ResilienztrainerIn**

bei der Nr. 1 – über 20 Jahre erfolg-
reich auf dem Markt.

In Basel, Bern, Luzern, Olten,
Winterthur, Zürich oder digital



EIN BERUF MIT ZUKUNFT



Ruth Bärtschi

IHRE BERUFUNG AUSLEBEN UND MENSCHEN BERATEN

DIPL. INDIVIDUALPSYCHOLOGISCHER BERATER / INDIVIDUALPSYCHOLOGISCHE BERATERIN

Dreijährige berufsbegleitende Ausbildung in psychosozialer Beratung!
Start jeweils im Sommer.

Lernen Sie es bei uns – kompetent und überzeugend.

Bei eidg. Diplom HFP 50% Bundesfinanzierung



Akademie für Individualpsychologie GmbH
Rohrstrasse 44
8152 Glattbrugg
Tel. 044 865 05 20

www.akademie-ip.ch

Beratung als Beruf

Im Alltag wird der Begriff «Beratung» für verschiedenste Tätigkeiten gebraucht: Häufig geht es dabei um das bloss Vermitteln von Informationen wie in der Verkaufsberatung. In der Rechts-, Versicherungs-, Finanz- oder Immobilienberatung erörtert eine Fachperson oft noch die Vorteile verschiedener Varianten. Bei den in diesem Heft vorgestellten Berufen geht es um Beratungsformen, die einen Entwicklungsprozess ermöglichen: Einzelpersonen, Teams oder ganze Organisationen gewinnen in der Interaktion mit einer Fachperson mehr Klarheit über ihre Situation und entwickeln Bewältigungsstrategien, Lösungsvarianten und neue Perspektiven.

Prozessberatung

Diese Beratungsformen werden deshalb in Abgrenzung zur sogenannten Fach- oder Expertenberatung als Prozessberatung bezeichnet. Psychosoziale Beratung, Coaching, Supervision, Mediation und Organisationsentwicklung bilden einen Schwerpunkt dieses Heftes. Ob es sich bei diesen vorgestellten Tätigkeiten nur um verschiedene «Beratungsformate» handelt oder wegen den unterschiedlichen Rollenverständnissen, Arbeitsweisen oder Zielgruppen um verschiedene Berufe, ist in Fachkreisen umstritten.

Weitere Beratungsberufe

In diesem Heft werden weitere Berufe mit einem grossen Anteil an Beratung vorgestellt, die sich mit der Unterstützung und Entwicklung von Menschen befassen. Entsprechend dem Schwerpunkt dieser Heftreihe handelt es sich um Angebote der höheren Berufsbildung. Hochschulberufen der Sozialen Arbeit und der Psychologie sind eigene Hefte der Reihe Perspektiven gewidmet. Schliesslich ist die Abgrenzung zum Heft «Begleitung und Betreuung, Therapie» dieser Reihe nicht einfach, weil sich viele Berufsbilder überschneiden und die Tätigkeit wie bei den Migrationsfachpersonen je nach Arbeitsplatz schwerpunktmässig mehr in der Betreuung oder mehr in der Beratung liegen kann.

«BERATUNGSFORMATE» KURZ VORGESTELLT

Psychosoziale Beratung

«Psychosoziale Beratung bietet Reflexions-, Orientierungs-, Planungs-, Entscheidungs- und Handlungshilfe. Sie arbeitet ressourcenorientiert und wirkt präventiv, problemlösend und entwicklungsfördernd. Ihr Angebot richtet sie an Personen und Gruppen, die ihr Leben insgesamt selbstständig bewältigen, zu einzelnen Themenbereichen und Fragen, zu Entwicklungsproblemen und Lebenskrisen jedoch Unterstützung suchen.»
Schweizerische Gesellschaft für Beratung SGfB: Beratungsverständnis der SGfB auf www.sgfb.ch

Organisationsberatung/Organisationsentwicklung

«Mit Organisationsberatung bezeichnen wir Ansätze, anhand derer Veränderungs- und Entwicklungsprozesse in Organisationen initiiert sowie methodisch begleitet werden. Dabei werden die Fähigkeiten aller involvierten Personen und der Organisation als Ganzes genutzt. Organisationsberatung geht grundsätzlich davon aus, dass Wirtschaftlichkeit und Leistungsfähigkeit einerseits und Humanisierung der Arbeitswelt andererseits sich gegenseitig bedingen.»
Berufsverband für Coaching, Supervision und Organisationsberatung bso: Beratungsformate bso auf www.bso.ch

Coaching

In der Schweiz wird der Begriff Coaching sehr weit gefasst und die Abgrenzung zu anderen Rollen wie Trainerin oder Instruktor ist oft unklar. Im Alltag wird von Fitness-, Ernährungs-, Life- oder Sportcoaching gesprochen. Professionelle Coachs befassen sich im Business- oder Executive Coaching mit Führungspersonen, begleiten Klientinnen im Laufbahn- und Karrierecoaching oder unterstützen Familien bei Erziehungsproblemen. Eine besondere Form ist das betriebliche Mentoring, das Lernende, Fach- und Führungspersonen in ihrer beruflichen Entwicklung unterstützt.

Im engeren Sinn verstanden, geht es im Coaching um die Begleitung und Förderung von Entwicklungsprozessen im beruflichen und/oder persönlichen Kontext. Ziel ist, die Selbstreflexion, das Handlungsspektrum und die Entscheidungskompetenzen von Einzelpersonen oder Teams bei anspruchsvollen Aufgaben oder unter schwierigen Umständen zu gewährleisten oder weiterzuentwickeln.

Mediation

«Mediationen sind prinzipiengeleitete Formen der Konfliktklärung, bei der ergebnisoffene, allparteiliche Dritte (Mediator/-innen) die Beteiligten darin unterstützen, in Konflikten selbstverantwortlich zu einvernehmlichen Regelungen zu finden.»
Schweizerischer Dachverband Mediation SDM: www.mediation-ch.org
Wichtiges Tätigkeitsgebiet der Mediation ist die Familienmediation, vor allem im Zusammenhang mit Partnerschaftskonflikten, Trennungen und der Kinderbetreuung. Dazu kommen im privaten Bereich Nachbarschaftskonflikte, Erbschaften und das interkulturelle Zusammenleben. Im Geschäftsleben geht es um Teamkonflikte, Nachfolgeregelungen, Bauvorhaben, Versicherungsfragen und Gesundheitsdienstleistungen.

Supervision

«Supervision setzt sich zum Ziel, Lern-, Veränderungs- und Entwicklungsprozesse bei Einzelpersonen, Gruppen und Teams zu begleiten und zu optimieren. Sie arbeitet dabei auf der Wahrnehmungs-, Reflexions- und Handlungsebene. Supervision bezieht immer den Kontext der Gesamtorganisation und die Besonderheiten des Fachgebietes mit ein, in dem der oder die Supervisand/in tätig sind.»
Berufsverband für Coaching, Supervision und Organisationsberatung bso: www.bso.ch
Der Fokus liegt in der Fall-, Ausbildungs- und Lehrsupervision auf der Reflexion und Weiterentwicklung der fachlichen Qualifikation und der Berufsrolle. In der Teamsupervision geht es um die Verbesserung der Zusammenarbeit und die Bearbeitung von Konfliktsituationen.

Qualitätssicherung durch Berufsverbände

Für Klientinnen und Kunden auf der Suche nach einem passenden Angebot war die Situation lange unbefriedigend, weil sie die Qualität der Dienstleistung der verschiedenen Anbieter kaum beurteilen konnten. Fachpersonen, die sich weiterbilden und Beratungskompetenzen erwerben wollten, ging es nicht besser. Bereits vor über 40 Jahren hat sich der Fachverband für Coaching, Supervision und Organisationsberatung bso dieser Situation angenommen und Standards definiert, die für eine «gute Beratung» im Arbeitskontext stehen. Inzwischen haben weitere Verbände dieses Berufsfeldes Labels geschaffen, mit denen Fachpersonen belegen können, dass sie über eine Ausbildung verfügen, die den definierten Standards genügt, dass sie sich an den Verhaltenscodex des Verbandes halten und dass sie sich laufend weiterbilden. Meist wird auch eine gewisse Praxiserfahrung verlangt, in der Regel mit begleitender Supervision. Fachpersonen, die für multinationale Unternehmen arbeiten, erwerben gerne ein Label der International Coach Federation (ICF) Schweiz, das in diesem Umfeld besser bekannt ist.

VERBÄNDE FÜR BERATUNG UND COACHING IN DER SCHWEIZ (AUSWAHL)

Verband	Label/Titel	Anzahl Mitglieder
bso Berufsverband für Coaching, Supervision und Organisationsberatung www.bso.ch	Organisationsberater/in bso Coach bso Supervisor/in bso	ca. 1200
ICF International Coach Federation Schweiz www.coachfederation.ch	Associate Certified Coach ACC Professional Certified Coach PCC Master Certified Coach MCC	ca. 620
SCA Swiss Coaching Association www.s-c-a.ch	Coach SCA	ca. 200
SDM Schweizerischer Dachverband Mediation www.mediation-ch.or	Mediator/-in SDM Mediator/-in SDM mit Spezialisierung in Familienmediation	ca. 1500
SgFB Schweizerische Gesellschaft für Beratung www.sgfb.ch	Berater/in SgFB / Counsellor SgFB	ca. 630
SSCP Swiss Society for Coaching Psychology www.coaching-psychologie.ch	Fachpsychologe/-in für Coaching Psychologie FSP	ca. 90



Phasen der Mediation

Beziehungsaufbau

Themen klären

Interessen klären

Optionen erarbeiten

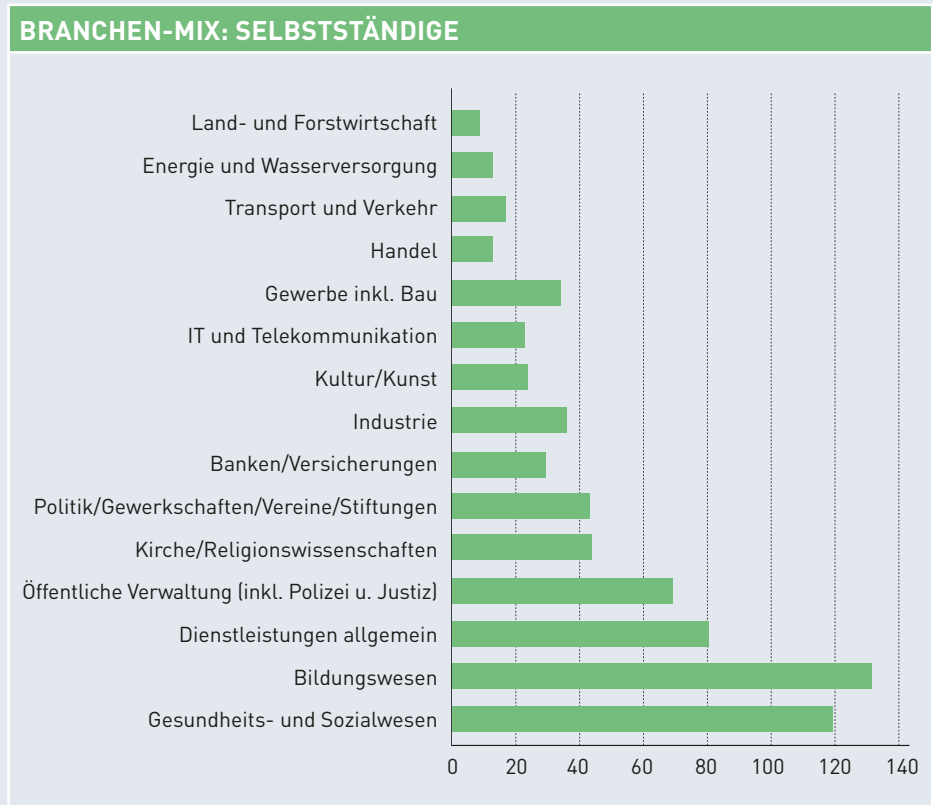
Arbeitsmarkt

Manche Beratungsfachpersonen können ihre neuen Kompetenzen im Rahmen ihrer bisherigen Anstellung – beispielsweise im Personal- oder Erziehungswesen – anwenden. Der überwiegende Teil ist aber selbstständig erwerbend, wobei nicht klar ist, inwiefern das ihrem Wunsch entspricht oder doch am fehlenden Stellenangebot liegt. Auch die neuen eidgenössischen Fachausweise und Diplome haben bis jetzt nichts an dieser Situation geändert.

Der rasante Wandel in Gesellschaft und Arbeitswelt stellt Personen, Firmen und Institutionen vor immer neue Herausforderungen. Unsichere Zeiten und der Druck nach ständiger persönlicher, beruflicher und organisationaler Weiterentwicklung führen zu einem steigenden Bedarf an Beratung und Coaching. Gleichzeitig spüren auch die Beratungsfachpersonen die Forderung nach Effizienz und Kostentransparenz. Den eigenen Ansprüchen an Qualität gerecht zu werden und mit einem angemessenen Aufwand die Kosten für den eigenen Lebensunterhalt zu decken, ist im Alltag vor allem für diejenigen nicht einfach, die sich noch keinen festen Kundenstamm erarbeitet haben. Viele Beratungsfachleute ziehen es deshalb vor, ihre Dienstleistungen als Selbstständige neben einer teilzeitlichen Anstellung anzubieten, zumal sie die Schwankungen im Arbeitsmarkt besonders zu spüren bekommen. Der Schweizerische Dachverband Mediation merkt an, dass die Mehrheit der ihr angeschlossenen Fachpersonen «nur maximal

20 % ihrer beruflichen Tätigkeit für die Mediation aufwenden». Das ist ein extremer Wert, aber auch andere Verbände stellen fest, dass ein Teil ihrer Mitglieder nur mit einem Standbein selbstständig tätig ist.

Die Mitgliederbefragung des Berufsverbandes für Coaching, Supervision und Organisationsberatung bso vermittelt einen Eindruck davon, in welchen Branchen selbstständige Beratungspersonen tätig sind.



Quelle: bso, Jahresbericht 2021: www.bso.ch



Einstieg in die Branche

Tätigkeiten wie Coaching oder Mediation entsprechen einem, auch der breiteren Öffentlichkeit bekannten, Berufsbild. Im Gegensatz zur Berufs-, Laufbahn- und Studienberatung oder der Psychotherapie sind diese Berufe aber nicht staatlich reglementiert. Wer psychologische Beratung oder Coaching anbietet, braucht dazu keine Bewilligung, muss also auch keine entsprechende Ausbildung nachweisen.

Viele Wege führen in die Beratung

Manche Berufstätige entscheiden sich nach einer beliebigen Grundbildung und Berufserfahrung – häufig in der betrieblichen Ausbildung oder dem Personalwesen – für eine Weiterbildung in Coaching oder Beratung. Sie können unter unzähligen Angeboten privater Anbieter wählen, entscheiden sich aber mit Vorteil für eines, das von einem der grossen Berufsverbände anerkannt ist. Praxiserfahrung ermöglicht später die Mitgliedschaft im Verband, damit erfolgt häufig der Schritt in die Selbstständigkeit. Nach weiterer Berufserfahrung kann ein staatlich anerkannter Titel der höheren Berufsbildung erworben werden. Wer bereits einen Abschluss der höheren Berufsbildung besitzt wie den Fachausweis als Ausbilderin oder als HR-Fachmann, kann sich auch mit einer Weiterbildung an einer Hochschule qualifizieren:

Nachdiplomausbildungen der Hochschulen: CAS/DAS/MAS

Für diejenigen, die ein Studium abgeschlossen haben – sie stammen häufig bereits aus einem sozialen Beruf, haben Soziale Arbeit, Pädagogik oder Psychologie studiert –, ist dies die naheliegende Wahl. Das Angebot an Nachdiplomausbildungen ist riesig: Manche bereiten bereits auf bestimmte Arbeitsfelder wie Bildungswesen, Arbeitsintegration oder Migration vor.

Label der Berufsverbände

Die Mehrheit der Praktizierenden erwirbt einen oder sogar mehrere Titel der Berufsverbände: «Organisationsberaterin bso» oder «Coach SCA» geniessen in der Branche mindestens so viel Anerkennung wie ein Hochschulabschluss: Sie belegen nicht nur eine erfolgreich abgeschlossene und



Tho Luong kam über sein Engagement für die Musik in die Erwachsenenbildung, erwarb den Fachausweis als Ausbilder und später neben seiner Tätigkeit in der Arbeitsintegration ein CAS Coaching. Porträt Seite 29

vom jeweiligen Verband anerkannte Weiterbildung, sondern auch Praxiserfahrung – teilweise unter Supervision – und eine kontinuierliche Fortbildung. Deshalb schliessen sich auch viele Fachpersonen mit einem Hochschulabschluss einem der Verbände an.

Selbstständigkeit

Für die erwähnte Anerkennung durch einen Berufsverband braucht es kein Studium, viele Fachpersonen sind damit sehr erfolgreich tätig. Eine Anstellung als Coach oder Beraterin ist aber fast nur mit einem Hochschulabschluss möglich. Wer in die Weiterbildung eines privaten Anbieters investiert, macht sich damit selbstständig. Eine Unternehmensgründung verlangt jedoch zusätzliche Fähigkeiten wie administrative Kenntnisse, die nichts mit Beratung zu tun haben.

Alternativen

In diesem Heft sind weitere Berufe mit einem grossen Anteil an Beratung aufgeführt, viele davon in der öffentlichen Verwaltung oder sozialen Organisationen. Ausbildungsberaterin in der Berufsbildung, Migrationsfachmann oder Personalberaterin RAV: Der Einstieg in diese Berufe erfolgt nach einer Grundbildung und Berufserfahrung und führt in der Regel über eine berufsbegleitende Weiterbildung zu einem Fachausweis.

Es gibt keine spezifische berufliche Grundbildung im Bereich Beratung.

Die Mitgliederbefragung des Berufsverbandes für Coaching, Supervision und Organisationsberatung bso vermittelt einen Eindruck davon, aus welchen Berufen/Branchen Beratungsfachpersonen stammen:



Quelle: bso, Jahresbericht 2021: www.bso.ch

Detaillierte Informationen zu den einzelnen Berufen unter www.berufsberatung.ch.

Seit 40 Jahren anerkannt



«Ihr Aus- und Weiterbildungs-
institut IKP: wissenschaftlich –
praxisbezogen – anerkannt.»

Mit Option zum eidg. Diplom
 Neu: Finanzierung Ihrer Aus-
bildung durch Bundesbeiträge



PSYCHOLOGIE

Dauer: 3 Jahre, ASCA- und SGfB- anerkannt. Option: via HF zum eidg. Dipl.

Dipl. Körperzentrierte(r) Psychologische(r) Berater(in) IKP

Studien und Praxiserfahrungen zeigen, dass viele psychische Probleme und Störungen raschere Besserungstendenzen zeigen, wenn im Gesprächsprozess der Körper in passiver und/oder aktiver Form miteinbezogen wird. Der IKP-Ansatz beinhaltet neben dem psychosozial-beraterischen Gespräch auch das Erleben und Erfahren über den Körper sowie den Einbezug kreativer Medien.



ERNÄHRUNG

Dauer: 2 bzw. 4 Jahre, ASCA- und SGfB- anerkannt. Option: via HF zum eidg. Dipl.

Dipl. Ernährungs-Psychologische(r) Berater(in) IKP

Angewandte Psychologie: Sie erwerben fundierte, praxisnahe Kompetenzen in Ernährung und Psychologie, mit welchen Sie Menschen mit Ernährungsproblemen ganzheitlich und lebensnah beraten.



ATEM

3 Jahre, EMR- und ASCA- anerkannt. Option: via HF zum eidg. Diplom.

Dipl. Ganzheitlich-Integrative(r) Atemtherapeut(in) IKP

Atem- und Körpertherapie, manuelle Therapiemethoden auf der Liege, ressourcenorientierte Prozessbegleitung. Im Rahmen der Ausbildung kann die eidgenössische HF Komplementärtherapie absolviert werden.



BEZIEHUNGEN

Dauer: 3 Jahre, SGfB- anerkannt. Option: via HF zum eidg. Diplomabschluss.

Dipl. Paar- und Familienberater(in) IKP

Ganzheitliche systemische Psychologie und Coaching-Tools rund um Beziehungen im privaten und beruflichen Umfeld (therapeutisch-beraterische Gespräche; Erleben und Erfahren über den Körper).

Mehr Infos?

ikp-therapien.com
 Tel. 044 242 29 30




GRATIS-Info-Abende für alle Lehrgänge:
 Daten auf www.ikp-therapien.com



pcaInstitut

Diplom in Personenzentrierter Beratung (Carl R. Rogers)

Ihr Weg zur starken Beratungs- und Kommunikationskompetenz

Angebot: Hier stehen Sie im Zentrum.

Unser Weiterbildungsangebot für Beratung folgt dem Personenzentrierten Ansatz (PCA) von Carl R. Rogers. Der PCA-Lehrgang befähigt Sie, Klientinnen und Klienten, Mitarbeitende sowie Lernende aus verschiedenen Berufsfeldern und in unterschiedlichen Lebenssituationen zu begleiten, zu beraten und zu fördern.

Unser Angebot zeichnet sich dadurch aus, dass wir Sie in jeder Phase der Weiterbildung als Person ins Zentrum stellen: Wir begleiten Sie in Ihrem Prozess und vermitteln Fachkompetenz. Wir helfen Ihnen, sich individuell weiterzuentwickeln. Wir verstehen uns als Ihre professionellen Begleiter und Begleiterinnen auf Ihrem Weg zur personenzentrierten Beratungsfachperson.

Konzept und Zielgruppen: Der PCA hat in allen Bereichen Eingang gefunden, in denen die Beziehungsgestaltung zwischen Menschen eine wichtige Rolle spielt.

- Kongruenz: Wir sind in unserer Beratungsfunktion stets authentisch, echt und ehrlich.
- Empathie: Wir hören einfühlsam und teilnehmend zu, ohne zu bewerten.
- Akzeptanz: Wir bemühen uns um eine bedingungslose, wertschätzende Anerkennung und positive Beachtung unseres Gegenübers als Ganzes.

Der Lehrgang ist in Module gegliedert, die aufeinander aufbauen und so eine individuelle Planung ermöglichen. Dieser Diplomaltehrgang ist die ideale Vorbereitung auf die höhere Fachprüfung (HFP) «Beraterin/Berater im psychosozialen Bereich mit eidgenössischem Diplom».

Ausführliche Beschreibung der Weiterbildung und Anmeldung: www.pcainstitut.ch



Bildungswege nach der beruflichen Grundbildung

NACHDIPLOMAUSBILDUNGEN: NDS HF, CAS, DAS, MAS → (Auswahl)

- Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
- Coaching, Organisationsberatung, Supervision
- Laufbahn- und Personalpsychologie
- Mediation
- Seelsorge

→ siehe Seite 22

<p>FACHAUSBILDUNGEN UND KURSE</p> <ul style="list-style-type: none"> - Berater/in SGfB - Coach (bso, EASC, ECA, IC, SCA und andere) - Mediator/in - Organisationsberater/in bso - Pastoralassistent/in (römisch-katholisch) - Sozialdiakon/in - Supervisor/in (bso und andere) <p>→ siehe Seite 17</p>	<p>HÖHERE FACHPRÜFUNGEN HFP</p> <ul style="list-style-type: none"> - Berater/in im psychosozialen Bereich - Organisationsberater/in - Reha-Experte/-Expertin für sehbehinderte und blinde Menschen - Supervisor/in Coach <p>Auch andere HFP-Diplome berechtigen zur Zulassung zu Nachdiplomausbildungen im Beratungsbereich</p> <p>→ siehe Seite 19</p>	<p>HÖHERE FACHSCHULEN HF</p> <p>Keine spezifischen Angebote.</p> <p>Verschiedene HF-Abschlüsse berechtigen zur Zulassung zu Nachdiplomausbildungen im Beratungsbereich.</p> <p>→ siehe Seite 20</p>	<p>FACHHOCHSCHULEN FH, UNI, ETH</p> <p>FH mit Abschluss Bachelor (BSc): (BA/BSc) / Master (MA/MSc):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Angewandte Psychologie - Soziale Arbeit (Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Soziokulturelle Animation) <p>FH mit Abschluss Master (MSc): (BA/BSc) / Master (MA/MSc):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Psychologie - Soziologie, Sozialpolitik, Sozialarbeit - Theologie <p>Weitere Studienabschlüsse berechtigen ebenfalls zur Zulassung zu Nachdiplomstudiengängen im Beratungsbereich</p> <p>→ siehe Seite 21</p>
<p>BERUFLICHE GRUNDBILDUNG MIT EIDG. FÄHIGKEITSZEUGNIS EFZ BERUFLICHE GRUNDBILDUNG MIT EIDG. BERUFSATTEST EBA</p> <p>→ siehe Seite 14</p>			<p>GYMNASIALE MATURITÄT, FACHMATURITÄT, BERUFSMATURITÄT</p>

➔ Aktuelle Tabelle mit detaillierten Infos über die Aus- und Weiterbildungen siehe www.berufsberatung.ch → Aus- und Weiterbildung

KURZ ERKLÄRT

Die **berufliche Grundbildung** gliedert sich in die zweijährigen beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) und die drei- und vierjährigen beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ). Sie zählen zusammen mit den allgemeinbildenden Schulen (Gymnasien, Fachmittelschulen) zur Sekundarstufe II.

→ Weitere Informationen siehe Seite 14

Die **Berufsmaturität** kann während oder nach einer drei- oder vierjährigen Grundbildung absolviert werden. Sie erlaubt in der Regel den prüfungsfreien Zugang zu einem Fachhochschulstudium im entsprechenden Berufsfeld.

Mit der **Passerelle** können Absolvierende einer Berufs- oder Fachmaturität nach einer Zusatzprüfung an einer Schweizer Universität oder an einer Eidgenössischen Technischen Hochschule studieren.

Die **höhere Berufsbildung** umfasst den praktisch ausgerichteten Teil der Tertiärstufe und gliedert sich in die eidgenössischen Berufsprüfungen, die eidgenössischen höheren Fachprüfungen und die höheren Fachschulen.

Eidgenössische Berufsprüfungen BP schliessen mit einem eidgenössischen Fachausweis ab. Sie führen zu einer fachlichen Vertiefung oder Spezialisierung und zu Führungspositionen. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss und Berufserfahrung.

→ Weitere Informationen siehe Seite 18

Wer die **Eidgenössische höhere Fachprüfung HFP** besteht, erhält ein eidgenössisches Diplom. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss, Berufserfahrung und je nach Prüfung eidgenössischer Fachausweis.

→ Weitere Informationen siehe Seite 19

Höhere Fachschulen HF werden mit einem eidgenössisch anerkannten Diplom mit Zusatz «HF» abgeschlossen. Eidgenössisch geregelt sind sowohl die Ausbildung wie auch die Prüfung. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss und Berufserfahrung.

→ Weitere Informationen siehe Seite 20

Fachhochschulen FH werden nach dem Bologna-System abgeschlossen (Bachelor, Master). Zulassung: EFZ mit Berufsmaturität, Fachmaturität oder gymnasiale Maturität mit Zusatzqualifikationen.

→ Weitere Informationen siehe Seite 21

Universitäten und Eidgenössisch Technische Hochschulen ETH werden ebenfalls nach dem Bologna-System abgeschlossen (Bachelor, Master). Zulassung: gymnasiale Maturität oder Berufsmaturität/Fachmaturität mit Passerelle.

→ Weitere Informationen siehe Seite 21

Fachausbildungen und Kurse

Warum sind Kurse in diesem Berufsfeld so wichtig?

Im Gegensatz zu vielen anderen Branchen, in denen Fachpersonen, die sich weiterentwickeln wollen, eher auf die höhere Berufsbildung setzen, steigen in diesem Berufsfeld viele Berufserfahrene über Angebote privater Anbieter ein. Manche besuchen vielleicht zuerst einen kurzen Kurs, um ihre Fähigkeiten in Gesprächsführung zu vertiefen oder um in Konfliktsituationen besser vermitteln zu können. Die vertieften Einblicke in Themen wie menschliches Verhalten oder Kommunikation motivieren manche dazu, eine längere Ausbildung anzupacken. Oft eher in der Absicht, ihre Kompetenzen zu vertiefen und ihren Berufsalltag um weitere Aufgaben zu bereichern, als mit dem Wunsch nach einem neuen Beruf.



Nach Abschluss der Weiterbildung in personenzentrierter Prozessbegleitung und Beratung hat Maya Wohlgemuth eine eigene Praxis eröffnet. Porträt auf Seite 24

Warum gibt es so viele verschiedene Kurse?

Seit je her bieten die verschiedenen psychotherapeutischen Schulen Weiterbildungen für «Laien» an, die sich mehr Kompetenzen in ihrem Berufsalltag oder Privatleben wünschen. Aus der Erkenntnis, dass Kommunikation nicht auf Gespräche beschränkt ist, kamen immer mehr Kurse dazu, die Beratungskonzepte mit spirituellen Ansätzen, Entspannungstechniken, Körperübungen, kreativ-gestalterischen Elementen oder sogar Outdoor-Erlebnissen zu verbinden.

Wie steht es um die Qualität?

Bereits vor über 40 Jahren hat der Fachverband für Coaching, Supervision und Organisationsberatung bso Standards definiert, die für eine «gute Beratung» im Arbeitskontext stehen. Inzwischen haben weitere Verbände dieses Berufsfeldes Labels geschaffen, mit denen Fachpersonen belegen können, dass

sie über eine Ausbildung verfügen, die den definierten Standards genügt, dass sie sich an den Verhaltenskodex halten und dass sie sich laufend weiterbilden. Meist wird auch eine gewisse Praxis verlangt, in der Regel mit begleitender Supervision.

Hohe Anforderungen

Fachpersonen, die Mitglied in einem der grossen Verbände sind, haben nicht «bloss ein paar Kurse» besucht, wie ein häufiges Vorurteil lautet. Die Schweizerische Gesellschaft für Beratung SGfB verlangt beispielsweise:

- mindestens 600 Lektionen in Theorie, Selbsterfahrung und Supervision
- eine schriftliche Arbeit
- eine mündliche Prüfung
- mindestens 30 Stunden klientenbezogene Supervision

Wie finde ich einen passenden Kurs?

Die Verbände führen Listen mit den von ihnen anerkannten Weiterbildungen, die eine Mitgliedschaft ermöglichen. Viele Angebote bereiten gleichzeitig auf mehrere Beratungsformate Coaching, Supervision usw. vor, was die Suche nicht einfacher macht. In der sogenannten «Meldeliste» des SBFI sind 2022 ganze 161 Kurse aufgeführt, die denjenigen finanzielle Beiträge ermöglichen, die nach entsprechender Praxiserfahrung die höhere Fachprüfung «Berater/in im psychosozialen Bereich» ablegen.

Wer weiterreichende Ziele hat und sich nicht bloss mehr Kompetenzen im bisherigen Beruf wünscht, sollte also sorgfältig recherchieren, welche Angebote den eigenen Bedürfnissen am besten entsprechen und wie sie anerkannt sind.

Die grossen Berufsverbände führen Listen mit den von ihnen anerkannten Weiterbildungen. Je nach Beratungsformat kommen mehrere Bildungsanbieter in Frage:

Beratung

www.sgfb.ch → Wie werde ich Beraterin/Berater

Coaching

www.bso.ch → Aus- und Weiterbildung
www.s-c-a.ch → Coach werden

Mediation

www.mediation-ch.org → Ausbildung

Organisationsberatung

www.bso.ch → Aus- und Weiterbildung

Supervision

www.bso.ch → Aus- und Weiterbildung

Weitere Organisationen, die Fachpersonen zertifizieren, sind im Kapitel Service Beratung auf Seite 41 aufgeführt.

Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI aktualisiert laufend die sogenannte «Meldeliste» mit den vorbereitenden Kursen auf Prüfungen der höheren Berufsbildung, für die Bundesbeiträge beantragt werden können: www.meldeliste.ch

Berufsprüfungen BP

Was ist eine Berufsprüfung BP?

Berufsprüfungen zählen im Schweizer Bildungssystem zusammen mit den höheren Fachprüfungen HFP und den höheren Fachschulen HF zur höheren Berufsbildung. Mit einer Berufsprüfung wird eine praxisorientierte Weiterbildung mit einem eidgenössischen Fachausweis abgeschlossen. Deshalb wird der Berufsbezeichnung öfters auch die Abkürzung «FA» für Fachausweis angefügt, beispielsweise «Betriebliche Mentorin FA».

Welche Bedeutung haben die Berufsprüfungen in dieser Branche?

Das Berufsfeld Coaching war lange von nicht staatlich anerkannten Abschlüssen geprägt. Mit den Bundesbeiträgen an die Vorbereitungskurse scheint sich das nun zu ändern: Jedes Jahr erwerben mehr und mehr Betriebliche Mentorinnen einen Fachausweis, 2021 waren es bereits 153. Beim eher wenig bekannten Beruf der Migrationsfachpersonen sind es seit längerem jährlich zwischen 40 und 60. Bei der Prüfung für HR-Fachpersonen, Fachrichtung Öffentliche Personalvermittlung und -Beratung, schwanken die Zahlen sehr stark, je nach Entwicklung der Erwerbslosenquote und damit dem Personalbedarf der RAV zwischen etwa 50 und 120. Zum neuen Beruf «Job Coach/in Arbeitsintegration» liegen noch keine Zahlen vor.

Wer wird zu den Prüfungen zugelassen?

Jede Berufsprüfung hat ihre eigenen Zulassungsbestimmungen: In der Regel eine abgeschlossene, mindestens dreijährige Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder eine gleichwertige Ausbildung (z.B. Mittelschule) und mehrjährige Berufserfahrung im entsprechenden Fachgebiet bis zum Zeitpunkt der Prüfung. Im Gegensatz zu anderen Berufsprüfungen, die auf bestimmten Grundbildungen aufbauen, spielt in diesem Berufsfeld die Erstausbildung kaum eine Rolle, dafür wird mehr Wert auf die spezifische Erfahrung im neuen Beruf gelegt.

Detaillierte Zulassungsbedingungen sind unter www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe unter dem jeweiligen Beruf zu finden.



Zehn Jahre nachdem Deniz Ökmen in die Schweiz geflüchtet war, erwarb er selbst dem Fachausweis als Migrationsfachmann. Porträt Seite 27

Wie kann man sich auf die Prüfungen vorbereiten?

Die für die Berufsprüfung erforderlichen Kenntnisse werden meist in Vorbereitungskursen erworben. Sie können berufsbegleitend absolviert werden und dauern in der Regel zwischen zwei bis vier Semestern. Die Angebote mit Details zu den Inhalten, den Kosten und der Durchführung sind abrufbar unter www.berufsberatung.ch/weiterbildung oder bei den Kursanbietern.

Absprachen mit dem Arbeitgeber

Es ist sinnvoll, die Rahmenbedingungen für den Kursbesuch vorgängig mit dem Arbeitgeber zu besprechen und allenfalls in einem Weiterbildungsvertrag zu regeln.

Berufsprüfung – und dann?

Typischerweise eröffnet ein Fachausweis nach weiterer Berufserfahrung den Weg zum eidgenössischen Diplom. Dieses klassische Modell gilt in dieser Branche lediglich für die höhere Fachprüfung «Supervisor/in Coach». Der Zugang zu den Weiterbildungen CAS/DAS/MAS der Hochschulen oder – mit zusätzlichen Auflagen – zu Bachelor-Studiengängen sind weitere Optionen.

Betriebliche/r Mentor/in BP

www.bp-mentor.ch

HR-Fachmann/-frau BP, Fachrichtung Öffentliche Personalvermittlung und -Beratung

www.hrse.ch

Job Coach/in Arbeitsintegration BP

www.examen.ch/AI

Migrationsfachmann/-frau BP

www.migrationplus.ch
fachperson-migration.ch

WEITERE MÖGLICHE BERUFSPRÜFUNG

Berufsbildungsfachmann/-frau BP

www.edk.ch/de/fachleute-bb

Bundesbeiträge

Für Kurse, die auf Berufsprüfungen vorbereiten, werden direkte Bundesbeiträge ausgerichtet. Wer die Berufsprüfung absolviert, kann – unabhängig vom Prüfungserfolg – eine Rückvergütung von maximal 50 Prozent der bezahlten Kurskosten beim Bund beantragen: www.meldeliste.ch → Voraussetzungen



Detaillierte Informationen zu einzelnen Berufsprüfungen unter www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe
Allgemeine Informationen unter www.sbfi.admin.ch → Bildung → Höhere Berufsbildung → Berufs- und BP und Höhere Fachprüfungen HFP

Höhere Fachprüfungen HFP

Höhere Fachprüfungen gehören zusammen mit den Berufsprüfungen und den höheren Fachschulen zur höheren Berufsbildung.

Welche Bedeutung haben die höheren Fachprüfungen?

Ihre klassische Funktion, die Vorbereitung auf eine leitende Position im Fachgebiet oder die Eröffnung eines eigenen Unternehmens, erfüllen sie in diesem Berufsfeld kaum. Fachpersonen können damit eher ihre hohen praktischen und theoretischen Kompetenzen und ihre fundierte Erfahrung im Fachgebiet belegen. Die Nachfrage nach diesen Abschlüssen ist recht bescheiden, 2021 haben nur insgesamt 36 Personen eines der Diplome dieses Berufsfeldes erworben, die Hälfte davon in Beratung im psychosozialen Bereich.

Wer wird zu den Prüfungen zugelassen?

Jede Prüfung hat ihre eigenen Anforderungen, die in der Prüfungsordnung festgelegt sind. In der Regel wird für höhere Fachprüfungen ein Fachausweis aus derselben Branche verlangt. Dies trifft aber hier nicht zu, der Fachausweis als Betriebliche/r Mentor/in ermöglicht lediglich einen vereinfachten Zugang zur HFP. Dafür sind die Anforderungen an die mehrjährige praktische Erfahrung im neuen Beruf sehr anspruchsvoll. Meist ist eine Vorbildung auf Tertiärstufe nötig, in der Sehbehindertenrehabilitation kann es auch eine Grundbildung sein, es muss sich aber um einen sozialen Beruf handeln.

Wie kann ich mich vorbereiten?

Wer das eidgenössische Diplom als Beraterin im psychosozialen Bereich, als Organisationsberater oder Supervisorin Coach erwerben will, hat eine entsprechende Ausbildung abgeschlossen, arbeitet bereits auf dem Beruf und muss vor allem sicherstellen, dass die Anforderungen bezüglich Berufserfahrung, Supervision und/oder Intervention (inkl. Dokumentationen) bis zum Prüfungsdatum erfüllt sind. Für Interessierte werden spezielle Kurse zur Prüfungsvorbereitung angeboten.

Wer das eidgenössische Diplom als Reha-Experte für sehbehinderte und blinde Menschen erwerben möchte, benötigt eine An-

stellung in einer entsprechenden Institution und besucht berufsbegleitend die trinational organisierten Vorbereitungskurse.

Höhere Fachprüfung – und dann?

Fachpersonen mit einem eidgenössischen Diplom werden zum breiten Angebot an Weiterbildungsstudiengängen CAS/DAS/MAS der Hochschulen zugelassen. Unter weiteren Auflagen wäre auch der Zugang zu Bachelorstudiengängen der Fachhochschulen im Fachgebiet möglich.



Über seine Anstellung als Fachmann Gesundheit und später Sozialpädagoge HF im Blindenheim fand Marc Aeschbach eine Stelle in der Sehbehindertenhilfe Basel. Porträt Seite 28

Wie sehen die Berufsverhältnisse aus?

Die Hoffnung, dass die Chancen auf eine Anstellung dank einem der eidgenössischen Diplome im Beratungsbereich steigen würden, scheint sich bis heute nicht erfüllt zu haben. Allerdings werden die Prüfungen erst seit wenigen Jahren angeboten, vielleicht sind sie noch zu wenig bekannt. Andererseits sehen viele Fachpersonen, die einem Verband angehören und bereits erfolgreich als Selbstständige in der Beratung oder dem Coaching tätig sind, wenig Nutzen in einem zusätzlichen staatlichen Diplom.

Berater/in im psychosozialen Bereich HFP
www.sgfb.ch

Organisationsberater/in HFP
www.hfpberatung.ch

Rehabilitationsexperte/-expertin für sehbehinderte und blinde Menschen HFP
www.szb.ch

Supervisor/in-Coach HFP
www.hfpberatung.ch

Bundesbeiträge

Für Kurse, die auf höhere Fachprüfungen vorbereiten, werden direkte Bundesbeiträge ausgerichtet. Wer die Prüfung absolviert, kann – unabhängig vom Prüfungserfolg – eine Rückvergütung von maximal 50 Prozent der bezahlten Kurskosten beim Bund beantragen: www.meldeliste.ch → Voraussetzungen



Detaillierte Informationen zu den einzelnen höheren Fachprüfungen unter www.berufsbildung.ch/weiterbildungsberufe

Mehr Informationen und eine Übersicht über alle höheren Fachprüfungen: www.sbf.admin.ch → Bildung → Höhere Berufsbildung → Berufsprüfungen BP und Höhere Fachprüfungen HFP

Höhere Fachschulen HF

Die Höheren Fachschulen HF gehören im Schweizer Bildungssystem zusammen mit den Berufsprüfungen und den höheren Fachprüfungen zur höheren Berufsbildung. Ausbildungen an höheren Fachschulen werden mit einem eidgenössischen Diplom HF abgeschlossen.

Was vermitteln höhere Fachschulen?

Die Ausbildungen an höheren Fachschulen sind berufsbezogen. Sie vermitteln Fachwissen und praktische Handlungskompetenzen im entsprechenden Tätigkeitsgebiet. Parallel oder im Wechsel zum Unterricht an der Schule arbeiten die Studierenden praktisch im betreffenden Beruf, entweder in Form einer Teilzeitstelle oder von Praktika.

Wer wird zugelassen?

Wer an einer höheren Fachschule studieren will, braucht eine abgeschlossene berufliche Grundbildung – häufig im Fachbereich – oder eine Berufs-, Fach- oder gymnasiale Maturität und muss sich einer Eignungsabklärung unterziehen. Zur Ausbildung Sozialpädagogik HF werden auch Quereinsteigende aus anderen Berufsfeldern zugelassen, dafür wird Praxiserfahrung oder ein vorgängiges Praktikum verlangt.

Stellenwert der höheren Fachschule

Der Abschluss einer höheren Fachschule ist eine Möglichkeit, sich für anspruchsvolle Tätigkeiten zu qualifizieren oder sich ein neues Berufsfeld zu erschliessen. Ein HF-Diplom ermöglicht ausserdem ein verkürztes Fachhochschulstudium im Fachbereich. Es eröffnet den Zugang zu Nachdiplomstudiengängen an höheren Fachschulen und den Nachdiplomausbildungen CAS/DAS/MAS der Fachhochschulen im eigenen Fachgebiet. Das Diplom HF Sozialpädagogik berechtigt zudem zum Bachelorstudium in angewandter Psychologie an einer Fachhochschule. So kann die höhere Fachschule HF ein Schritt auf verschiedenen Wegen zu einer beratenden Tätigkeit darstellen.



Dank ihrem Diplom HF in Sozialpädagogik und ihrer Berufserfahrung, wurde Sabine Forny zu den Weiterbildungsstudiengängen CAS und DAS in Mediation zugelassen. Seite 30

Es gibt keine spezifischen Studiengänge für Beratung an höheren Fachschulen. Einige Studiengänge können jedoch einen Zwischenschritt für den Einstieg in den Beratungsbereich darstellen. Beispielsweise:

Gemeindeanimator/in HF

www.savoirsocial.ch

Sozialpädagoge/-pädagogin HF

www.savoirsocial.ch

➔ **Detaillierte Informationen** zu den Studiengängen an höheren Fachschulen HF unter www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe www.sbfi.admin.ch/berufsbildung → höhere Berufsbildung → höhere Fachschulen.
Weitere Informationen unter Konferenz der Höheren Fachschulen HF: www.k-hf.ch
 Schweizerischer Verband der dipl. Absolventinnen und Absolventen Höherer Fachschulen HF: www.odec.ch
Allgemeine Informationen zu den Höheren Fachschulen unter www.sbfi.admin.ch → Bildung → höhere Berufsbildung → höhere Fachschule

Fachhochschulen FH, Uni

Fachhochschule oder Uni / ETH?

Die Fachhochschulen bieten anwendungs- und praxisbezogene Studiengänge und Weiterbildungen auf Hochschulstufe an. Die Studienprogramme der Universitäten und der ETH umfassen mehr theoretische Grundlagen und sind stärker auf Forschung und Entwicklung ausgerichtet. Der eidgenössisch anerkannte Bachelor ist der erste Hochschulabschluss und dauert bei einem Vollzeitstudium drei Jahre. Bei einer Weiterführung des Studiums kann der eidgenössisch anerkannte Master erworben werden. Die Bachelordiplome der Fachhochschulen sind in der Regel berufsqualifizierend, die Psychologie bildet aber eine Ausnahme, ihr Bachelor stellt noch keine Qualifikation zur selbstständigen Berufsausübung dar: Laut Bundesgesetz über die Psychologieberufe setzt die Berufsbezeichnung «Psychologin» oder «Psychologe» einen Masterabschluss (einer Fachhochschule oder Universität) voraus.

Viele Studierende der Psychologie sammeln nach dem Bachelor erste praktische Erfahrungen in Praktika oder befristeten Anstellungen, die keine vertieften Kompetenzen erfordern, bevor sie sich für den Master



Anita Venosta hatte nach ihrer Grundbildung bereits einige Jahre Berufserfahrung gesammelt, als sie sich für ein berufsbegleitendes Studium in Angewandter Psychologie entschied.
Porträt Seite 33

oder andere weiterführende Studiengänge entschlossen. Wer Soziale Arbeit studiert hat, tritt mit dem Bachelor in den Arbeitsmarkt ein und erwirbt allenfalls später – meist berufsbegleitend – einen Master. An der Universität/ETH folgt auf den Bachelor meist direkt ein Masterstudium.

Zulassungsbedingungen der Fachhochschulen

Für das Studium an einer Fachhochschule wird in der Regel der Abschluss einer beruflichen Grundbildung und die Berufsmaturität verlangt. Diese kann parallel zur beruflichen Grundbildung (BM1) oder danach (BM2) erworben werden. Personen mit einer gymnasialen Maturität oder einer Fachmaturität (teilweise auch Personen mit einer branchenfremden beruflichen Grundbildung mit Berufsmaturität) müssen zusätzlich ein Jahr Praktikum im Studiengebiet vorweisen. Auch mit dem Diplom einer höheren Fachschule kann im entsprechenden Fachgebiet ein Studium an einer Fachhochschule aufgenommen werden. Für Personen mit anderen Vorbildungen ist teilweise eine Aufnahme «sur Dossier» möglich.

Über die genauen Zulassungsbedingungen informieren die jeweiligen Fachhochschulen.

Zulassung an Universitäten/an die ETH

Für das Studium an einer Universität/ETH braucht es eine gymnasiale Maturität. Sie kann von Erwachsenen auch auf dem zweiten Bildungsweg erworben werden. Personen mit einer Berufs- oder Fachmaturität werden nach einer zusätzlichen bestandenen Ergänzungsprüfung «Passerelle» zugelassen. Ein Fachhochschulabschluss berechtigt ebenfalls zu einem Studium an der Universität/ETH im entsprechenden Fachbereich.

Berufliche Möglichkeiten mit einem Studium

Ein Studium an einer Fachhochschule oder Universität ist eine gute Basis für viele berufliche Funktionen im Bereich Beratung. Manche absolvieren ein solches Studium als zweite oder sogar dritte Ausbildung nach einigen Jahren Berufserfahrung. Im Anschluss an ein Studium in sozialer Arbeit oder Psychologie braucht es für eine beratende Tätigkeit meist noch eine entsprechende praxisorientierte Weiterbildung respektive eine Nachdiplomausbildung: beispielsweise in Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung, Coaching, Supervision oder Organisationsberatung.

FACHHOCHSCHULEN (BACHELOR/MASTER)

Angewandte Psychologie FH (BSc/MSc)

FHNW, Arbeits-, Organisations- und Personalpsychologie oder Wirtschaftspsychologie:
www.fhnw.ch/aps
www.zhaw.ch/de/psychologie

Soziale Arbeit FH (BA/MA oder BSc/MSc)

Verschiedene Vertiefungsmöglichkeiten je nach Hochschule. Die wichtigsten sind: Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Soziokulturelle Animation. Siehe Konferenz der Fachhochschulen für Soziale Arbeit:
www.sassa.ch

UNIVERSITÄTEN (BACHELOR/MASTER)

Psychologie

www.berufsberatung.ch/studium

Soziologie, Sozialpolitik, Sozialarbeit

www.unifr.ch/sopa/

Theologie

www.berufsberatung.ch/studium

Viele weitere Studienabschlüsse können Basis für eine spätere beraterische Tätigkeit sein.

Details zum Fachgebiet, Studium und Arbeitsmarkt können Sie auch den Ausgaben «Soziale Arbeit» und «Psychologie» der Heftreihe «Perspektiven» entnehmen:
perspektiven.sdbb.ch

Verzeichnis aller Bachelor- und Masterstudiengänge

www.studyprogrammes.ch

→ **Detaillierte Informationen** zu den Studiengängen an Hochschulen mit Details zu den Inhalten: www.berufsberatung.ch/studium
Allgemeine Infos zu den Schweizer Fachhochschulen und Universitäten
www.swissuniversities.ch

Nachdiplomausbildungen

Weiterbildung für die Praxis

Nachdiplomausbildungen dienen dazu, die in einem Studium oder allenfalls in einer anderen Ausbildung und in langjähriger Berufserfahrung erworbenen Kenntnisse zu vertiefen, zu erweitern und für die Praxis der Beratung nutzbar zu machen. Besonders im Bereich der Psychologie dienen sie in der Regel auch der Spezialisierung in einem bestimmten Bereich oder Tätigkeitsfeld. Nachdiplomausbildungen werden normalerweise berufsbegleitend absolviert, oft nach einigen Jahren Berufspraxis.

Abschlüsse

Nachdiplomstudiengänge an Hochschulen schliessen mit einem Certificate of Advanced Studies (CAS), Diploma of Advanced Studies (DAS) oder Master of Advanced Studies (MAS) ab. Meistens sind die Weiterbildungen modular aufgebaut, mehrere CAS können so zu einem DAS oder MAS kombiniert werden.

Auch höhere Fachschulen bieten Nachdiplomstudiengänge an, die Abschlüsse werden als NDS HF bezeichnet. Sie spielen in diesem Berufsfeld aber kaum eine Rolle. Nachdiplomausbildungen, die zu einem psychologischen Fachtitel führen, werden mehrheitlich von den betreffenden Berufsverbänden und privaten Ausbildungsinstitutionen angeboten, einige auch von Fachhochschulen und Universitäten.

Zulassung

Der übliche Zugang zu einem Nachdiplomstudium an einer Hochschule ist ein Bachelor- oder Masterabschluss im gleichen oder einem verwandten Fachgebiet. Berufserfahrene mit einem Titel der höheren Berufsbildung im betreffenden Fachbereich werden in der Regel ebenfalls zugelassen. Nachdiplomstudiengänge an höheren Fachschulen NDS sind Personen mit einem Abschluss auf Tertiärstufe, d.h. der höheren Berufsbildung oder einer Hochschule, zugänglich.

Wege in die Beratung über Nachdiplomausbildungen

Für eine Sozialpädagogin HF oder einen Ausbilder mit eidg. Fachausweis erscheint der Weg ins Berufsfeld Beratung über ein CAS, DAS oder MAS oft attraktiver und berechenbarer als mit den Kursangeboten privater Anbieter. Es sind eher kompakte Lehrgänge, die über anschliessende Praxiserfahrung ebenfalls zur Mitgliedschaft in einem Berufsverband – mit entsprechendem Label – führen können. Auch bei diesen Weiterbildungen gibt es eine breite Palette: Manche bereiten bereits auf bestimmte Arbeitsfelder wie Bildung, Arbeitsintegration oder Migration vor. Nicht wenige vermitteln bis zu einem MAS Kompetenzen in zwei bis drei der Tätigkeitsgebiete Beratung, Coaching, Supervision, Mediation und Organisationsberatung. Einige kombinieren Beratungs- mit Führungsthemen.



Dank seinem Fachausweis und seiner langjährigen Berufserfahrung in der Arbeitsintegration wurde Özkan Ünlü zum MAS Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung zugelassen. Seite 32

Weiterbildungen in Psychologie

Eine Nachdiplomausbildung zur Fachpsychologin oder zum Fachpsychologen setzt zwingend einen Hochschulabschluss in Psychologie voraus. Bei den eidgenössisch geregelten Fachtiteln wie Kinder- und Jugendpsychologie und bei denjenigen der Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen FSP – beispielsweise Laufbahn- und Personalpsychologie – wird ein Master verlangt.

Expertin/Experte in Coaching und Leadership
www.bvs.ch

WEITERBILDUNGSSTUDIENGÄNGE AN FACHHOCHSCHULEN UND UNIVERSITÄTEN (CAS, DAS, MAS)

Hochschulen bieten eine derart grosse Anzahl an Nachdiplomausbildungen an, dass sie hier nicht aufgeführt werden können. Alleine zum Thema Coaching sind es um die 50, weshalb auf eine Auswahl verzichtet wird.

Suche nach Nachdiplomausbildungen an Hochschulen

www.berufsberatung.ch/weiterbildung
www.studyprogrammes.ch
www.fhmaster.ch

Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

www.fhnw.ch, www.zhaw.ch

Laufbahn- und Personalpsychologie

www.cchrm.ch

PSYCHOLOGISCHE FACHTITEL (AUSWAHL)

Die Fachtitel sind eidgenössisch geregelt im Rahmen des Psychologieberufegesetzes PsyG und/oder durch die Berufsverbände:

FSP = Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen

www.psychologie.ch

SBAP = Schweizerischer Berufsverband für Angewandte Psychologie

www.sbap.ch

Fachpsychologe/ Fachpsychologin für

- Arbeits- und Organisationspsychologie (SBAP)
- Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (SBAP)
- Beratungspsychologie (SBAP)
- Coaching AD(H)S und ASS (SBAP)
- Coaching-Psychologie (FSP)
- Gerontopsychologie (SBAP)
- Gesundheitspsychologie (FSP)
- Laufbahn- und Rehabilitationspsychologie (SBAP)
- Laufbahn- und Personalpsychologie (FSP)
- Rechtspsychologie (FSP)
- Sportpsychologie (FSP, SBAP)
- Verkehrspsychologie (FSP, SBAP)



Die Suche nach Nachdiplomstudiengängen an höheren Fachschulen NDS HF ist im Verzeichnis des ODEC möglich: www.odec.ch → Bildungsangebote oder im Berufsverzeichnis des SBFI: www.bvz.admin.ch → Nachdiplomstudien HF

BERATUNG



Die Arbeit in der Beratung umfasst den Umgang mit unterschiedlichsten Menschen, Gruppen und Organisationen. Sie ist anspruchsvoll und erfordert Engagement, fundierte Fachkenntnisse und eine hohe Sozialkompetenz. Auf den folgenden Seiten finden Sie Porträts von Menschen, die sich für Menschen in beratender Art engagieren.

Von der Wissenschaft in die psychosoziale Beratung



Maya Wohlgemuth, wie sind Sie nach Ihrem ETH Master zur psychosozialen Beratung gekommen?

Mein Studium hatte ich ganz nach meinen Interessen ausgerichtet und wollte ursprünglich eine akademische Laufbahn einschlagen. Ich merkte aber mit der Zeit, dass ich etwas Praktischeres machen möchte. Durch verschiedene Arbeitserfahrungen und den nicht einfachen Einstieg ins Berufsleben wuchs mein Wunsch nach einem «richtigen Beruf», der mir eine Basis für meine weiteren Tätigkeiten ermöglicht. Durch mein persönliches Interesse an psychologischen Themen und der Arbeit mit Menschen bin ich dann auf die Weiterbildung in psychosozialer Beratung gestossen.

Wieso haben Sie sich für die Weiterbildung an einem privaten Institut entschieden, und nicht für ein Weiterbildungsangebot einer Hochschule?

Mir war nicht nur ein praktischer Beruf wichtig, für mich kam nur eine Ausbildung in Frage, bei der ich das fachliche Handwerk üben kann. Ich habe mir deshalb viel Zeit genommen, um die verschiedenen Bildungsangebote zu vergleichen. Das theoretische Wissen aus einem CAS hätte mir nicht genügt, um den Schritt in die Beratung zu wagen, ausserdem wollte ich ja bewusst weg von der akademischen Welt. Von

meiner Weiterbildung kann ich viel profitieren: Wir haben viele Beratungssequenzen zu echten Themen aus unserem Alltag in Kleingruppen geübt, dabei experimentiert und verschiedene Methoden ausprobiert. Erst diese intensiven praktischen Erfahrungen haben mir die Sicherheit vermittelt, dass ich Menschen beraten kann.

Wie gestalten Sie Ihre Beratungen?

Ich verstehe meine Beratungen als einen Service, deshalb ist es mir wichtig, dass die Beratungen auf die Bedürfnisse der Person angepasst sind. Zudem erlaubt es auch mir selber mehr Flexibilität. Eine Zieldefinition am Anfang ist mir wichtig, aber oft kommen im Verlauf noch weitere Themen dazu. Auch was den äusseren Rahmen anbelangt, bin ich sehr offen: Anzahl Termine, Dauer der Beratung, online oder vor Ort, ich richte mich nach den Wünschen meiner Kundschaft. Das betrifft auch meine Methoden, hier kann ich nach Bedarf verschiedenste Interventionen neben dem Gespräch anbieten, etwa im Bereich Achtsamkeit und Focusing oder Imaginationen.

Mit welchen Themen kommen die Menschen zu Ihnen?

Am häufigsten kommen Personen mit Beziehungsfragen: Probleme in aktuellen Beziehungen, Trennungen oder Bewältigung

MAYA WOHLGEMUTH, Psychologische Beratung in eigener Praxis: queer.growing.support, Zürich

- 22 Abschluss Bachelor of Arts in Altgriechisch, Latein, allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft: Universität Zürich
- 23 Zweijähriger Aufenthalt in China und Erlernen der chinesischen Sprache
- 26 Dolmetschen und Praxisassistent: TCMswiss AG an Standorten in der Ostschweiz, später für andere Firmen
- 27 Wissenschaftliche Assistent: Professur für Technikgeschichte ETH Zürich
- 29 Abschluss Master of Arts in Geschichte und Philosophie des Wissens: ETH Zürich
- 29 Eigener Webshop für chinesische Tees und Teegeschirr
- 30 Beginn berufsbegleitende Weiterbildung in Personenzentrierter Prozessbegleitung und Beratung: GFK Institut Zürich
- 31 Teilzeitstelle Beratung und Projekte Deutschschweiz: Epi-Suisse, Zürich
- 31 Eröffnung eigene Praxis für psychologische Beratung: queer.growing.support Zürich

vergänger Beziehungen. Dazu kommen Stressmanagement und Umgang mit eigenen und fremden Ansprüchen. Ausserdem Fragen zur eigenen sexuellen oder geschlechtlichen Identität. Manchmal merke ich bei der Anmeldung, dass jemand eher medizinische oder therapeutische Unterstützung benötigt bzw. sucht, dann kläre ich meine Rolle und helfe bei der Suche nach einer entsprechenden Fachperson. Es melden sich auch Personen mit einer klinischen Diagnose an, die dann aber eher wegen anderen Themen zu mir kommen.

Was sind die grössten Herausforderungen in Ihrem Berufsalltag?

In meiner Ausbildung sind wir vom Ideal eines längeren Beratungsprozesses ausgegangen und ich habe mir meine zukünftige Tätigkeit auch so vorgestellt. In meinem heutigen Alltag erlebe ich hingegen viele – durchaus stimmige – Kurzberatungen, aber auch Abbrüche. Obwohl ich mich sehr um Rückmeldungen bemühe, sind mir die Gründe nicht immer klar: Geht es um die Kosten oder hat sich die Person nicht verstanden gefühlt? Es zehrt an meiner Energie, viele angefangene Prozesse mit mir zu tragen. (RB)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

«Menschen und ihre Lebenswege interessierten mich schon immer»



Das Career Center Soziale Arbeit, welches Claudia Moser leitet, unterstützt Bachelor- und Masterstudierende im Übergang vom Studium in das Berufsleben. Das Ziel ist, dass diese nach ihrem Studium einen ihren Interessen, Werten, Stärken und Zielen entsprechenden Job finden.

Wie sind Sie zu Ihrer heutigen Tätigkeit als Leiterin des Career Centers gekommen?

Was war ausschlaggebend?

Durch meine langjährige Tätigkeit in der Administration des Fachbereichs Soziale Arbeit an der FHS St. Gallen in unterschiedlichen Funktionen war ich mit der Hochschule, den Studiengängen und -modellen und den verschiedenen Anspruchsgruppen vertraut – das bildete sicher die Grundlage für meine heutige Tätigkeit. Zuletzt führte ich ein kleines Team in der Administration und absolvierte parallel dazu zunächst eine Ausbildung zur Führungsfachfrau mit eidgenössischem Fachausweis. Während dieser Zeit konnte ich unter anderem wertvolle Kenntnisse im Bereich der Beratung gewinnen. Menschen und ihre Lebenswege interessierten mich schon immer. Als sich mir die Chance bot, das Career Center für Studierende des Fachbereichs aufzubauen, habe ich mich für die Coaching-Ausbildung entschieden.

Welchen Stellenwert hat diese Ausbildung für Sie und Ihre Arbeit?

Da ich in einem Hochschulumfeld arbeite, ist es essenziell, dass ich mich ständig weiterbilde und -entwickle, damit ich meiner Beraterinnenrolle gerecht werde und auch legitimiert bin, diese Funktion auszuüben. Mit der Weiterbildung zum dipl. Coach SCA und dem Abschluss als Betriebliche Mentorin habe ich mein Wissen erweitert und viele neue Kenntnisse gewonnen, die mich in meinem Arbeitsalltag unterstützen.

Mit welchen Anliegen kommen Studierende zu Ihnen in eine Beratung und wie gehen Sie vor?

Die meisten kommen mit einem konkreten Beratungsanliegen, wollen beispielsweise ein Feedback zu ihrem Lebenslauf und ihrem Bewerbungsschreiben, haben Fragen zu Auftritt und Lohnverhandlungen oder möchten einen Kompetenzen-Check. Da kann ich als Expertin Hinweise geben und Strategien vermitteln. Auch gibt es Studierende, welche Mühe haben, eine geeignete Arbeitsstelle zu finden. Hier versuche ich, sie mit Arbeitgebenden oder ehemaligen Studierenden (Mentorinnen und Mentoren) zu vernetzen. Manchmal wird auch ein Coaching gewünscht, um konkrete Hürden anzugehen, etwa bei Motivationsproblemen oder Überlastungssituationen im Studium.

CLAUDIA MOSER, Leiterin Career Center Services OST, OST Ostschweizer Fachhochschule

- 16** Berufliche Grundbildung als Kaufmännische Angestellte (heute Kauffrau) EFZ: Universität de Fribourg
- 19** Sachbearbeiterin Bereich Pflegedienst/ Sekretärin der Leiterin des Bereichs Pflegedienst: Inselspital Bern
- 25** Leiterin Sektionssekretariat: Stab GGST, Bundesverwaltung Bern
- 32** Sekretärin: Dr. Kurt Furgler, alt Bundesrat, St. Gallen
- 35** Sachbearbeiterin Administration/ Teamleiterin in der Administration: FHS St. Gallen, Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Fachbereich Soziale Arbeit
- 43** Eidgenössischer Fachausweis als Führungsfachfrau (BP): Akademie, St. Gallen
- 44** Leiterin Career Services OST, OST Ostschweizer Fachhochschule / Ausbildung zum Dipl. Coach SCA: Coachingplus GmbH, Kloten
- 53** Eidgenössischer Fachausweis als Betriebliche Mentorin (BP)

Im Coaching begleite ich Studierende über mehrere Sitzungen und wende dabei aus einem breiten Fundus die jeweils passende Methode an. Wichtig ist, dass ich im Voraus das genaue Thema der Beratung kenne, damit ich mich vorbereiten kann. Zu Beginn des Gesprächs kläre ich nochmals die Erwartungen der Studierenden und ob ein Coaching oder eine Beratung notwendig ist. Das Ziel ist immer, gemeinsam mit den Studierenden Antworten auf ihre Fragen zu finden.

Was würden Sie einer Person, die sich für eine Tätigkeit im Beratungsbereich interessiert, noch gern mitteilen?

Beraterinnen und Berater sollten Menschen mögen und aufmerksam zuhören können. Es ist nicht nur wichtig, gute Methoden im Gespräch anzuwenden, sondern sich auch wirklich auf den Menschen mit seinen Anliegen einzulassen. Manchmal geht es auch darum, Menschen zu ermutigen und ihnen aufzuzeigen, wo sie ihr Potenzial haben und was sie bereits damit erreicht haben. In der heutigen Arbeitswelt ist der Leistungsdruck sehr hoch und es wird immer noch mehr erwartet. Ich gebe den Studierenden gerne einen Satz mit auf den Weg, welcher mich seit meiner Ausbildung bei Coachingplus begleitet: «Sie sind gut genug!» (mi)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Betriebliches Mentoring als Bereicherung



Während Corona erlebte Esther Niffenegger, dass die Situation vielen Mitarbeitenden zusetzte, und sie fragte sich, wie sie diese Personen besser unterstützen könnte. Sie entschied sich für eine Weiterbildung in Coaching und erkannte als Führungskraft, die selbst eine geradlinige und erfolgreiche Laufbahn durchlaufen hatte, mit wie vielen Problemen manche Menschen in ihrem Alltag zu kämpfen haben und wie sehr Privates den Berufsalltag beeinträchtigen kann. Es berührte sie, wie schnell sich manche Personen im Gespräch öffnen und über ihre Ängste und Sorgen berichten. Deshalb beschloss sie, den Fachausweis als betriebliche Mentorin zu erwerben.

Cross Company Mentoring

Die Post bietet zahlreiche Förderprogramme an, in denen Führungspersonen Nachwuchskräfte coachen. Die Rollen als Vorgesetzte und Mentorin sind zwar nicht miteinander vereinbar, im grossen Unternehmen kann Esther Niffenegger aber leicht Mentees aus anderen Betriebszweigen finden. Über das Netzwerk Advance, das sich für Gendergerechtigkeit in Unternehmen einsetzt, kam sie zu einem Mentorat in einer ganz anderen Branche. Das ermöglicht ihr zusätzlich spannende Einblicke in eine völlig andere Unternehmenskultur. Advance hat die beiden Partnerinnen gut ausgesucht: Im ersten

«Kennenlerngespräch» hat Esther Niffenegger festgestellt, dass die persönliche Ebene passt und dass ihr die Thematik vertraut ist.

Viele Rollen im Mentorat

Der Mentorin ist die gleiche ethische Grundhaltung und sorgfältige Auftragsklärung wichtig, wie wenn sie als Selbstständige tätig wäre. Transparenz ist ihr ein grosses Anliegen: Sie erklärt ihre Arbeitsweise, welche Informationen sie festhält und dass ihre Unterlagen nach dem Ende der Zusammenarbeit vernichtet werden.

Gemeinsam werden die Ziele des Mentorates erarbeitet, dabei konkrete Themen definiert und Prioritäten gesetzt. Trotz ihrer lösungsorientierten und geradlinigen Art ist Esther Niffenegger bewusst, dass dabei Privates nicht einfach ausgeblendet werden kann, auch wenn berufliche Ziele im Vordergrund stehen. Es soll aber auch nicht überhand nehmen, ein Mentorat ersetzt keine psychosoziale Beratung oder gar Therapie. Bei einer Führungsperson, der wegen ihres etwas forschen Auftretens der Schritt in die angestrebte Leitungsposition nicht gelingt, ist zunächst die Haltung des Coachings nützlich, die mit geschickten Fragen die Betreffende zur Selbstreflexion anregt. Beratung vermittelt das Wissen über die Erwartungen und Spielregeln auf der anvisierten Leitungsebene.

**ESTHER NIFFENEGGER, Leiterin
Region Mitte, Betriebliche Mentorin,
Post CH AG**

- 25 BA Economics and Social Sciences:
Universität Freiburg
- 28 MA Management: Universität Freiburg
- 28 Regionalverkaufsleiterin: ALDI SUISSE AG
- 30 Sales Manager/ Key Account Manager:
Hoffmann Neopac AG, Bern
- 33 Leiterin Einkauf und Logistik: Hoffmann
Neopac AG, Bern
- 34 MAS Supply Management Excellence:
FHNW
- 34 Leiterin Einkauf und Logistik:
Energie Wasser Bern
- 36 Leiterin Annahme und Sortierung,
Mitglied der Geschäftsleitung:
PostMail, Bern
- 37 Dipl. Coach PLI®: Praxis für Lösungs-
Impulse, Langendorf
- 40 Leiterin Region Mitte, Mitglied der
Geschäftsleitung: Post CH AG, Bern
- 38 CAS Krisenkommunikation: Armee
Kommando MIKA/ ZHAW
- 41 Eidg. Fachausweis als Betriebliche
Mentorin

Neue Unternehmenskultur

Die Mentorin schätzt die Chance, Menschen im Berufsalltag unterstützen zu können, und sie erlebt eine grosse Offenheit derjenigen, die ihr einen Einblick in ihren Alltag erlauben. Dabei muss sie aber auch dem Druck standhalten können, den hohe Erwartungen wecken, und sie darf sich nicht von der Last der Probleme erdrücken lassen, mit denen sie konfrontiert wird.

Esther Niffenegger hat Zeiten erlebt, in denen vor allem Fachkompetenz und Einsatz Laufbahnen ermöglichten. Sie ist überzeugt, dass das heute mit der Zunahme an Komplexität und steigenden Anforderungen nicht mehr reicht. Elemente des Coachings können die Handlungskompetenzen von Führungspersonen erweitern, ihre Selbstreflexion fördern und mehr Verständnis für die Belastungen der Mitarbeitenden schaffen. Sie beobachtet, wie sehr die Motivation steigt, wenn sie Mitarbeitende selbst Lösungsvorschläge erarbeiten lässt. Schliesslich ist sie überzeugt, dass eine unterstützende Unternehmenskultur dem heute so gravierenden Fachkräftemangel entgegenwirkt.

➔ **Mehr zum Beruf:** [www.berufsberatung.ch/
weiterbildungsberufe](http://www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe)

Menschen im Integrationsprozess unterstützen



Als Deniz Ökmen selbst als Flüchtling in einer Asylunterkunft lebte, hätte er sich von manchen Betreuungspersonen etwas mehr Empathie gewünscht. Das weckte in ihm den Wunsch, es einmal besser zu machen. Nach seiner ersten Ausbildung zum Fachmann Betreuung kümmerte er sich zunächst um Menschen mit Beeinträchtigungen. Nach einigen Jahren wurde ihm klar, dass er mit seiner kommunikativen und aktiven Art besser in ein dynamisches Umfeld passt und wagte deshalb den Schritt ins Asylwesen.

Die Schweiz erklären

Heute berät und unterstützt der Migrationsfachmann Asylsuchende und vorläufig Aufgenommene im Sozialdienst des Bezirks Affoltern. Wenn viele Menschen kurzfristig zugewiesen werden, geht es darum, schnell die Grundbedürfnisse abzudecken: Ein Dach über dem Kopf finden und finanzielle Unterstützung organisieren. Manchmal ist medizinische Hilfe nötig, gerade traumatisierte Menschen haben aber oft Mühe, sie anzunehmen. Viel Zeit braucht Deniz Ökmen, um die Schweiz zu erklären: Unser föderalistisches System ist oft komplex, wer aus ganz anderen Verhältnissen stammt, hat Mühe, die verschiedenen Zuständigkeiten zu verstehen und beispielsweise zu akzeptieren, dass ein Bekannter in einem anderen Kanton mehr Geld erhält.

Soziale und berufliche Integration

Gemäss den Vorgaben der schweizerischen Integrationsagenda klärt der Migrationsfachmann die Ressourcen der betreffenden Person ab: Über welche Schulbildung verfügt sie? Hat sie einen Beruf erlernt? Wie sind ihre Sprachkenntnisse? Wie steht es um ihren Gesundheitszustand? Oft braucht es dazu die Hilfe einer Fachperson, die übersetzt. Und es braucht Zeit und Einfühlungsvermögen: Asylsuchende oder Geflüchtete, die in ihrer Heimat keine oder wenig Schule besuchen konnten oder keinen Beruf erlernt haben, sind oft selbst überzeugt, sie könnten nichts. Dabei haben sie viele Kompetenzen erworben, als sie sich unter widrigsten Umständen durchschlagen mussten.

Meist steht zuerst der Spracherwerb im Vordergrund. Je nach Bildungsniveau und Zielsetzung, beantragt Deniz Ökmen Deutschunterricht vom niederschweligen Angebot bis zum Intensivkurs. Weitere Schritte ins Erwerbsleben können ein Arbeitseinsatz oder ein Praktikum sein. Im Sinne einer nachhaltigen Integration wird oft ein Bildungsabschluss angestrebt. Nicht nur bei Jungen, auch bei 35-Jährigen wird eine berufliche Grundbildung unterstützt.

Besonders intensiv ist seine Zusammenarbeit mit den speziellen Brückenangeboten für Geflüchtete. Bei Bedarf nimmt er an Standortgesprächen in der Volksschule teil.

DENIZ ÖKMEN, Fachmann Asyl- und Migrationswesen, Sozialdienst Bezirk Affoltern

- 23 Universitätsdiplom als Lehrer in der Türkei
- 24 Flucht in die Schweiz
- 26 Praktikum: Kinderheim Ilgenhalde, Fehraltdorf
Praktikum: Epilepsie Zentrum, Zürich
Mitarbeiter: Epilepsie Zentrum, Zürich
- 32 EFZ als Fachmann Betreuung: Epilepsie Zentrum, Zürich
- 32 Betreuer: Zentrum für unbegleitete Minderjährige MNA, Zollikon ZH
Betreuer: Tagesstätte Zwysig ZH
Fachmann Asyl- und Migrationswesen: Bezirk Höfe SZ
- 34 Eidg. Fachausweis als Migrationsfachmann: BFB – Bildung Formation Biel-Bienne
- 36 Fachmann Asyl- und Migrationswesen: Sozialdienst Bezirk Affoltern

Eigene Migrationserfahrung

Der Weg vom Flüchtling bis zum Migrationsfachmann erforderte viel Engagement und Disziplin. Bei seiner Arbeit kommen ihm heute nicht nur seine Sprachkenntnisse in Türkisch und Kurdisch zugute, er versteht viele kulturelle Besonderheiten besser. Die Balance zwischen Empathie und Abgrenzung ist aber nicht immer einfach. Manchmal muss er seine professionelle Distanz betonen, wenn er als «Kollege mit Beziehungen» angesprochen wird.

Highlights in Deniz Ökmens Berufsalltag sind Personen, die sich nach Ausbildungsabschluss von der Asylfürsorge ablösen können. Er darf sich aber auch über viele kleine Erfolge freuen, wenn jemand einen Praktikumsplatz oder eine Stelle gefunden hat. Oder wenn er mit einem jungen Afghanen nach ein paar Wochen Deutschunterricht ein richtiges Gespräch führen kann. Es gibt aber auch Situationen, in denen er nicht helfen kann, dabei die eigenen Grenzen zu akzeptieren, ist nicht einfach.

Wenig bekannter Beruf

Deniz Ökmen bedauert, dass sein Beruf immer noch zu wenig bekannt ist. Vielerorts ist es deshalb für Migrationsfachpersonen schwierig, Stellen zu finden. Oft werden ihnen nur niederschwellige Betreuungsaufgaben zugetraut, obwohl sein Beispiel zeigt, dass er in seinem Tätigkeitsbereich dieselben Aufgaben wie eine Fachperson der Sozialen Arbeit übernimmt. (RB)

Selbstständige Mobilität ermöglichen



Marc Aeschbachs Weg in seinen heutigen Beruf war lange, aber nicht zufällig: Als er eine Weile als Fachmann Gesundheit bei der irides AG, ein Unternehmen der Stiftung Blindenheim Basel, gearbeitet hatte, konnte er sich berufsbegleitend zum Sozialpädagogen HF ausbilden, um sehbehinderte Personen besser in ihrem Alltag zu unterstützen. Dabei kam er mit der Sehbehindertenhilfe Basel in Kontakt, die Betroffene und Fachpersonen berät und schult. Als er das Angebot erhielt, die Nachfolge eines Rehabilitationsfachmannes anzutreten, griff er gerne zu.

Ausbildung in Deutschland

Zwar handelt es sich beim wenig bekannten Beruf um ein eidgenössisches Diplom, die Vorbereitungskurse für den Schwerpunkt «Orientierung und Mobilität» werden aber nur in Hamburg angeboten. Die Anforderungen sind hoch: Während der berufsbegleitenden Ausbildung darf Marc Aeschbach nur Aufgaben übernehmen, für die er bereits eines der fünf Module mit einem Leistungsnachweis abgeschlossen hat. Dabei muss er bei jedem Modul auch in die Rolle einer sehbehinderten Person schlüpfen und zeigen, dass er die vermittelten Techniken selbst anwenden kann.

Bedarfsgerechtes Training

Für den Rehabilitationsfachmann ist es wich-

tig, in einem ersten Gespräch mit einer Klientin ihre Wünsche und Bedürfnisse, aber auch ihre Ressourcen kennenzulernen. Ihre Bedürfnisse bezüglich Mobilität sind entscheidend: Handelt es sich um eine jüngere berufstätige Person, bringt Marc Aeschbach ihr sämtliche Grundtechniken bei, damit sie jede beliebige Adresse im öffentlichen Raum erreichen kann. Dazu braucht es etwa 80 bis 100 Stunden Schulung. Heutzutage helfen dabei auch spezielle Navigationsapps auf dem Smartphone. Wenn der Rehabilitationsfachmann zusammen mit der Klientin herausgefunden hat, welche App ihr am besten liegt, schult eine Kollegin zunächst den Gebrauch von Gerät und Software.

Im Erstgespräch kann sich aber auch herausstellen, dass ein betagter Klient – die Mehrheit ist älter als 75 – sich gar nicht mehr zutraut, alleine unbekannte Strecken zurückzulegen. Er will vielleicht nur den Quartierladen oder eine nahe gelegene Praxis selbstständig erreichen können und ansonsten die Hilfe von Bezugspersonen in Anspruch nehmen. Für diese «bedarfsgerechten» Schulungen erkundet Marc Aeschbach zunächst selbst die geeignetste Strecke, bevor er den Weg mit dem Klienten übt.

Orientierung und Mobilität

Was für Sehende ganz selbstverständlich ist, wird ohne optische Kontrolle zur Schwerst-

MARC AESCHBACH, Rehabilitations-experte für sehbehinderte und blinde Menschen in Ausbildung, Sehbehindertenhilfe Basel AG

- 21 EFZ als Fachmann Gesundheit: Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel UPK
- 23 Fachmann Gesundheit: Blindenheim Basel
- 28 Sozialpädagoge HF: Blindenheim Basel
- 33 Rehabilitationsexperte für sehbehinderte und blinde Menschen in Ausbildung: Sehbehindertenhilfe Basel AG

arbeit. Mit dem Langstock Hindernisse erkennen und mit dem Gehör die Verkehrssituation zu beurteilen, erfordert höchste Konzentration. Besonders anspruchsvoll sind Kreuzungen: Auch dort, wo keine «Bedarfsampeln» mit akustischen Signalen unterstützen, müssen sehbehinderte Personen den sichersten Ort zur Überquerung finden und mit ihrem Gehör die Ampelphasen unterscheiden können, um dann loszugehen, wenn die Fahrzeuge stehen. Jeder Richtungswechsel macht die Orientierung schwieriger, und eine kleine Ablenkung kann es nötig machen, dass sich die Person komplett neu orientieren muss. Auch das wird geübt: In Basel bietet sich der Rhein an, es kann aber auch eine Bahnlinie sein, die irgendwann erreicht wird, wenn man immer in die gleiche Richtung geht.

Sichtbare Erfolge

Marc Aeschbachs Arbeit beginnt meist vor der Haustüre der Klientin und findet bei jedem Wetter vorwiegend im Freien statt. Er beginnt das Training mit einfachen Aufgaben in möglichst barrierefreier Umgebung. Es erfordert viel Konzentration auf beiden Seiten, deshalb dauern die Einheiten nicht länger als eine bis maximal zwei Stunden. Er schätzt es sehr, dass er es bei seiner heutigen Arbeit mit Menschen zu tun hat, die selbst etwas erreichen wollen. In seinem Alltag sieht er regelmässig die Erfolge seines Trainings: Wenn er einer ehemaligen Klientin auf ihrem Arbeitsweg begegnet oder einen Klienten sieht, der mit dem Langstock auf dem Weg zum Geschäft ist, wo er seine Musik-CDs einkauft. (RB)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Kreative Mittel in der Arbeitsintegration



Tho Luong hatte nach seiner Grundbildung als Kaufmann in verschiedenen Berufen und Branchen gearbeitet. Viel Energie investierte er daneben in seine grosse Leidenschaft, die Musik. Dank seinem Engagement als Bandleader und für die lokale Musikszene wurde er zum Lehrgang SVEB1 in Erwachsenenbildung zugelassen. Dieses Zertifikat eröffnete ihm ganz neue Berufsfelder: Mit Herzblut unterrichtete er Deutsch für Fremdsprachige, bis ihm die vielen Minipensen zu aufwendig wurden und er eine Stelle in der Arbeitsintegration fand. Den langen Arbeitsweg im Zug konnte er bald zum Lernen für die berufsbegleitende Weiterbildung zum Ausbilder mit eidg. Fachausweis nutzen. Heute erteilt er im Job Club in Basel in etwa 20 Prozent seines Arbeitspensums Bewerbungskurse und coacht in seiner restlichen Zeit Stellensuchende, die vorwiegend vom RAV zugewiesen werden.

Bewerbungsstrategie erarbeiten

Im Erstgespräch klärt Tho Luong ab, wo sich die erwerbslose Person im Bewerbungsprozess befindet: Über welche Bildungsabschlüsse und Berufserfahrungen verfügt sie? Hat sie berufliche Ziele? Welche Hindernisse – beispielsweise gesundheitliche Probleme – erschweren die Stellensuche? Hat sie eine Bewerbungsstrategie? Über welche Kommunikationsmöglichkeiten –

mündlich, schriftlich, digital – verfügt sie? Deutschkenntnisse überprüft er bei Bedarf mit einem Fragebogen. In ein bis zwei Stunden beurteilt der Coach so den Unterstützungsbedarf, entwickelt – sofern möglich – eine Bewerbungsstrategie und schlägt der zuweisenden Stelle unterstützende Massnahmen vor: Manche Erwerbslose sind sehr selbstständig und benötigen vielleicht nur den Input zum «digitalen Selbstmarketing». Viele sind aber froh um Unterstützung beim Erarbeiten ihres Bewerbungsdossiers, beim Üben von Vorstellungsgesprächen oder beim Entwickeln neuer Berufsziele in entsprechenden Gruppenangeboten.

Kreative Bewerbungsmittel

Tho Luong bespricht mit den Klienten die Rückmeldungen aus den Kursen und unterstützt sie im Coaching darin, das Erarbeitete zielgerichtet umzusetzen. Manche können aus zeitlichen, gesundheitlichen oder anderen persönlichen Gründen keine Gruppenangebote besuchen und werden ausschliesslich durch ihn begleitet. Beim Erarbeiten von Bewerbungsdossiers steht das Besondere der jeweiligen Person im Vordergrund, mit dem sie am besten überzeugen kann. Gerade Menschen mit wenig formaler Bildung fällt dies oft schwer, weil sie die Sichtweise übernommen haben, dass sie «nichts können».

THO LUONG, Coach, Kurs- und Projektleiter, Verein Job Club, Basel

- 20 Kaufmann EFZ: Handelsmittelschule Reinach
- 30 Zertifikat SVEB1 in Erwachsenenbildung (heute: «Kursleiter SVEB»): HWS, Basel
- 30 Kursleiter für Deutsch als Zweitsprache und Fremdsprache: PLL AG, Liestal, ELO Sprachschule Basel
- 31 Andragogischer Mitarbeiter in der Arbeitsintegration: Jobcom GmbH, Langenthal und Bern
- 35 Zertifikat Spielpädagoge/Spieltherapeut: IEK, Berlin
- 36 Zertifikat Sprachkursleiter im Integrationsbereich: Fide, Bern
- 36 Ausbilder mit eidg. Fachausweis: Lernwerkstatt, Olten
- 36 Coach und Kursleiter: Job Club Basel
- 38 CAS Coaching für Erwachsenenbildner: Coachingzentrum Olten GmbH

Beim Erarbeiten der Bewerbungsunterlagen, kommt die Kreativität des Coaches zum Zug: Ein ungelernter Bauarbeiter, der kaum über Arbeitszeugnisse verfügt, ist vielleicht erfolgreich mit einem aussagekräftigen und gut gestalteten Flyer, mit dem er direkt in passenden Unternehmen vorsprechen kann. Eine Kauffrau, die ins Marketing möchte, könnte mit einem zusätzlichen Video punkten, in dem sie ihre Auftrittskompetenz zeigt.

Coach mit digitalen Kompetenzen

In seiner Coaching-Ausbildung hat sich Tho Luong wichtige Tools für seinen Berufsalltag erarbeitet und sich vertieft mit seinen verschiedenen Rollen als Coach, Berater und Trainer auseinandergesetzt. Er hat an sich selbst nicht nur den Anspruch, über Expertenwissen zum Bewerbungsprozess, Arbeitsmarkt und Bildungssystem zu verfügen, ihm sind die digitalen und medialen Kompetenzen besonders wichtig. Die Digitalisierung bietet aus seiner Sicht vor allem Chancen: Digitale Kanäle ermöglichen mehr Flexibilität, so kann er Klienten besser erreichen, die arbeiten oder Kinder betreuen. Viele der neuen Instrumente, für die sich Tho Luong in den verschiedenen internen Arbeitsgruppen des Vereins Job Club wie «E-Learning» oder «Innovation» engagiert, versprechen neue Lernerlebnisse. (RB)

Gemeinsam Lösungen aushandeln



Bei der Arbeit in ihrem früheren Beruf als Sozialpädagogin mit Menschen mit Behinderung und deren Angehörigen gehörte das Aushandeln von Lösungen bei Konflikten zu Sabine Fornys Berufsalltag. Gleichzeitig erlebte sie in sozialen Institutionen viele energieraubende Teamkonflikte. In ihrem Privatleben hatte sie das gemeinsame Angehen von Konflikten positiv und als Chance zur persönlichen Weiterentwicklung erfahren. Bei der Suche nach einer Weiterbildung zum professionellen Umgang mit Konflikten stiess sie auf die Mediation.

Familienmediation

Die Sozialpädagogin hatte sich bereits eine Weile Gedanken gemacht, in welche Richtung sie sich beruflich weiterentwickeln könnte. Im CAS Konfliktmanagement und Mediation erkannte sie, dass sie ihre Interessen und ihre Stärke im Umgang mit Konflikten zu ihrem neuen Beruf machen könnte. Der Umstand, dass es im Oberwallis noch kein entsprechendes Angebot gab, weckten in ihr Zweifel, ob es überhaupt ein Bedürfnis nach Mediation gibt. Nach Eröffnung ihres eigenen Geschäfts in Visp zeigte sich aber, dass der Wunsch nach einer Alternative zu juristischen Auseinandersetzungen gross ist. Ganz besonders bei Paaren mit Kindern in Trennungssituationen, denn die Regelung des Sorgerechtes ist zwar oft konfliktträchtig, im Interesse der Kinder sind aber einvernehmliche Lö-

sungen sinnvoll. Zudem spart eine gütliche Einigung im Vergleich zu einem Gerichtsfall viel Zeit, Energie und Kosten. Manchmal geht es auch um Konflikte zwischen Eltern und erwachsenen Kindern. Einige Mandate werden Sabine Forny als «angeordnete Mediation» zugewiesen, aber auch dabei besteht sie auf der Vertraulichkeit und gibt der Behörde als Auftraggeberin nichts preis.

Präzise Auftragsklärung

Bevor sie ein Mandat übernimmt, erklärt die Mediatorin im Erstgespräch ihre Arbeitsweise und skizziert die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Ganz wichtig ist ihr dabei das Bekenntnis, dass die beiden bereit sind, sich miteinander auseinanderzusetzen, auch wenn sie sich vielleicht lieber gar nicht mehr sehen würden. Wenn diese Bereitschaft fehlt, macht eine Mediation keinen Sinn und es bleibt nur der juristische Weg.

Wenn alle Beteiligten der Mediation zustimmen, wird das Mandat vertraglich festgehalten. Sabine Forny legt fest, was sie selbst leisten kann, was nicht und für welche Aufgaben die Konfliktparteien zuständig sind. Darin wird festgehalten, dass die Mediatorin weder für die Lösung des Konfliktes, noch für die Ergebnisse der Mediation – schlimmstenfalls eine Eskalation – verantwortlich ist. Zudem verpflichten sich die Beteiligten, während der Mediation keine juristischen Schritte zu unternehmen und

SABINE FORNY, Forny Mediation, Mediation, Coaching, Konfliktmanagement, Visp

17 EFZ als Kauffrau

19 Gruppenleiterin im Sozialpädagogen-Team: Tagesstätte insieme OW

28 Diplom als Sozialpädagogin HF: Agogis Zürich

31 Zertifikat als Praxisausbilderin: HES-SO

39 CAS Konfliktmanagement und Mediation: ZHAW

41 CAS Familienmediation: BFH

41 DAS Mediation in Organisationen: BFH

42 Selbstständigkeit: Forny Mediation, Visp

nehmen zur Kenntnis, dass Sabine Forny wegen ihrer Schweigepflicht bei allfälligen späteren Verfahren nicht vor Gericht aussagen wird.

Rechtsbelehrung

Der Mediatorin ist wichtig, dass ihre Klientel über die eigenen Rechte und Pflichten Bescheid weiss, damit niemand aus purer Unwissenheit auf eigene Ansprüche verzichtet. Familienrecht ist anspruchsvoll und immer wieder Änderungen unterworfen, deshalb empfiehlt sie eine Rechtsberatung, die meist während einer Sitzung in ihrem Büro durch spezialisierte Anwältinnen erteilt wird.

Sorgfältige Sprache

Während den Sitzungen fragt die Mediatorin präzise nach, um zum Kern des Konflikts vorzustossen oder um den Beteiligten eine neue Perspektive zu ermöglichen. Sie fasst das Gesagte zusammen und notiert die wichtigen Aussagen auf einem Flipchart als Basis für die nächsten Schritte. Dies erfordert eine starke Präsenz und eine sorgfältige Wortwahl, damit sich niemand falsch verstanden oder benachteiligt fühlt.

Mediationen können sehr unterschiedlich verlaufen. Sabine Forny empfindet es nicht als persönlichen Misserfolg, wenn ein Mandat abgebrochen werden muss, weil sich herausstellt, dass keine Einigung möglich ist. Lieber sind ihr aber die «Gänsehautmomente», wenn Paare plötzlich wieder miteinander reden und Verständnis füreinander aufbringen. (RB)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Menschen im Arbeitskontext unterstützen



Der intensive Kontakt zu Menschen – oft in herausfordernden Situationen – zieht sich von Beginn an durch Aline Fischbachers Laufbahn: Vom SBB-Schalter über die Kantonspolizei und das Case Management in der Beruflichen Integration, bis zu ihrer Selbstständigkeit. Aline Fischbacher motiviert es, Menschen, Teams und Organisationen in deren Weiterentwicklung professionell zu unterstützen und zu begleiten.

Breites Arbeitsfeld

Ihre Angebotspalette ist sehr vielfältig und richtet sich an Einzelpersonen wie auch an Organisationen: von Einzelcoachings, Teamsupervisionen bis hin zur Beratung von Organisationen in Veränderungsprozessen, häufig im Zusammenhang mit der Digitalisierung. Sie bietet Schulungen zu verschiedenen Themen an, moderiert Workshops und organisiert Fachtagungen. Zu ihren Kunden gehören meist staatliche wie soziale Institutionen, Dienstleistungs- sowie Industriebetriebe.

Die Breite der Aufgaben und die Vielfalt an Organisationen mit ganz unterschiedlichen Betriebskulturen sind sehr spannend, verlangen im Gegenzug entsprechend Aufwand in der Vorbereitung: Mit ihrer seriösen und professionellen Haltung ist es Aline Fischbacher wichtig, sich fundiert in das jeweilige Arbeitsfeld einzuarbeiten. Dabei

schätzt sie die grosse Vielfalt ihres Arbeitsalltages.

Sorgfältige Auftragsklärung

Aline Fischbachers Dienstleistungen sind sehr gefragt. Bei jedem Mandat legt sie Wert auf eine gewissenhafte Auftragsklärung. Im Vorgespräch nimmt sie sich jeweils eine Stunde Zeit, um das Anliegen und die Erwartungen Ihres Gegenübers anhand ihres selbst erarbeiteten Fragenkatalogs zu erfassen, bevor sie eine individuelle Offerte ausarbeitet. Als ehemalige Ermittlerin ist sie geübt darin, genau nachzufragen, heikle Themen und mögliche Konflikte direkt anzusprechen.

Sie klärt ab, welche Art der Beratung gewünscht und welche Kompetenzen erwartet werden, welche Zielsetzungen erreicht werden sollen und wer von ihrer Dienstleistung profitieren soll. Wichtig ist ihr dabei, dass das Mandat keine «versteckten Aufträge» enthält und dass keine «Gäste» dabei sind, die nur zuschauen und sich nicht aktiv am Prozess beteiligen wollen. Nicht in Frage kommen für sie Mandate, bei denen sie eine zu nahe Beziehung zu Beteiligten hat.

Atmosphäre des Vertrauens

Im jeweiligen Prozess braucht es gute Argumente und Durchsetzungsfähigkeit, um der Kundschaft aufzuzeigen, dass Veränderun-

ALINE FISCHBACHER, Coaching, Supervision, Organisationsberatung, St. Gallen

- 18 Abschluss berufliche Grundbildung als Bahnbetriebsdisponentin SBB Bahnbetriebsdisponentin: Rhätische Bahn
- 21 Eidg. Fachausweis als Polizistin: Kantonspolizei St. Gallen
- 22 Polizistin Mobile Polizei sowie Polizistin im Regionalen Fahndungs-, Ermittlungs- und Jugenddienst: Kantonspolizei St. Gallen
- 32 Selbstständigkeit (zunächst noch nebenberuflich): Aline Fischbacher | Coaching | Supervision | Organisationsberatung, St. Gallen
- 33 MAS ZFH Supervision und Coaching in Organisationen: ZHAW
Case Managerin Berufliche Integration: Motivationssemester, St. Gallen
- 34 Coach und Lehrperson Brückenangebote: Berufs- und Weiterbildungszentrum bzw Buchs
- 35 CAS Teamdynamik unter Change – Gruppen führen und beraten: FHNW
- 35 Eidg. Diplom als Organisationsberaterin (HFP)

gen – insbesondere ein Kulturwandel – Zeit benötigen und dass Turbulenzen oft Teil davon sind. Bei Teamkonflikten gibt Aline Fischbacher den Teilnehmenden den Raum und eine förderliche Struktur, um auch schwierige Themen zu besprechen. Ihr ist es wichtig, eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen, die es erlaubt, Emotionen zuzulassen und Konflikte adäquat zu bearbeiten. Ihrer Verantwortung obliegt auch, verletzte Personen zu schützen und Grenzen zu setzen, wenn Situationen zu eskalieren drohen. Aline Fischbacher ist es wichtig Feedback einzuholen und Zwischen- sowie Schlussevaluationen zu erstellen. Bei grösseren Organisationen ist meist ein entsprechender Prozess implementiert. Sie verlässt sich jedoch nicht nur auf das spontane – überwiegend positive – Feedback, sondern hakt zu einem späteren Zeitpunkt nach, um sicherzustellen, dass ihre Interventionen eine nachhaltige Wirkung haben. Eine solide fachliche Basis war Aline Fischbacher immer sehr wichtig. In ihren vielen Weiterbildungen konnte sie ihr methodisches Repertoire erweitern, sich persönlich weiterentwickeln und zugleich mit jedem Lehrgang auch ihr Netzwerk erweitern. (RB)

Junge Menschen ins Berufsleben begleiten



Als Özkan Ünlü mit 12 Jahren in die Schweiz kam, blieb nicht viel Zeit, um sich auf die Berufswahl vorzubereiten. Nachdem er im zehnten Schuljahr viele Berufe in einer «Schnupperlehre» kennenlernt hatte, entschied er sich für Maler, weil die Tätigkeit kreativ war und er viel unterwegs sein konnte. Nach dem EFZ sammelte er erste Berufserfahrungen mit Temporärstellen.

Sprungbrett Arbeitsagogik

Drei Jahre später waren die Ambitionen des jungen Vaters geweckt und er begann mit der Weiterbildung zum Vorarbeiter. Dank seinem Geschick im Umgang mit Menschen konnte er sowohl die Betreuung der Lernenden, als auch Aufgaben in der Kundenberatung übernehmen. Bald wurde ihm klar, dass die Arbeit auf der Baustelle kein Beruf fürs Leben sein würde. Der Wunsch nach mehr betriebswirtschaftlichem Know-how führte ihn in die Weiterbildung zum Technischen Kaufmann. Noch während dem berufs begleitenden Lehrgang fand er eine Stelle in einem arbeitsagogischen Betrieb der Stadt Zürich. Trotz des langen Arbeitsweges zögerte Özkan Ünlü nicht, diese Chance wahrzunehmen. Bei der Entfernung von Graffiti mit einer Equipe von Erwerbslosen waren seine Berufskennnisse als Maler und sein Talent im Umgang mit Menschen gefragt. In der Arbeitsintegration der Stadt Zürich

konnte er darauf immer mehr betriebswirtschaftliche, Ausbildungs- und Leitungsaufgaben übernehmen und erwarb den eidg. Fachausweis als Führungsfachmann.

Ein Beruf mit Perspektiven

Schliesslich wurde Özkan Ünlü klar, dass ihm die die Arbeitsagogik nicht mehr viele Entwicklungsmöglichkeiten bieten konnte. Er beschloss, einen neuen Beruf mit Perspektiven zu suchen. Obwohl er sich bereits sehr jung mit den Themen Berufswahl und Stellensuche auseinandergesetzt hatte, als er Verwandten und Bekannten beim Verfassen von Bewerbungsunterlagen half, brachte ihn erst der Laufbahnberater auf die Idee, dass Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung zu ihm passen würde.

Das berufsbegleitende Studium kurz nach der Geburt des zweiten Kindes war aufwendig und verlangte viel Engagement. Özkan Ünlü musste lernen, auch mal mit weniger zufrieden zu sein, um all seinen Verpflichtungen nachzukommen. Oft kam er erst spät abends zum Lernen. Dafür war der Austausch unter den 15 Studierenden mit ganz unterschiedlichen beruflichen Hintergründen enorm bereichernd.

Berufs- und Laufbahnberater

Özkan Ünlü ist bei ask! – wie die Berufsberatung im Kanton Aargau heisst – am Standort

ÖZKAN ÜNLÜ, Berufs- und Laufbahnberater, ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf, Rheinfelden

- 19 EFZ als Maler: Witschi AG, Bern
- 22 Vorarbeiter SMGV: Oscar Hell AG, MuttENZ
- 25 Arbeitsagoge: Team GraffitiEntfernung «Schöns Züri»
- 27 Eidg. Fachausweis Technischer Kaufmann: Handelsschule KV Basel
Basiskurse Arbeitsagogik: BFH Soziale Arbeit
- 30 Teamleiter: GraffitiEntfernung «schöns Züri»
- 33 Eidg. Fachausweis Führungsfachmann: Handelsschule KV Aarau
- 36 Berufs-, Studien- und Laufbahnberater in Ausbildung: ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf, Baden
- 38 MAS Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung: FHNW, Olten
- 39 Berufs- und Laufbahnberater, ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf, Rheinfelden

Rheinfelden zuständig für junge Menschen wie auch Erwachsene. Er bietet am Oberstufenzentrum in Frick diverse Angebote zur Unterstützung der Berufswahl in Klassen an und führt Einzelberatungen durch. Die Lehrpersonen der Kantonalen Schule für Berufsbildung am Standort Rheinfelden unterstützt er beim Thema Berufswahl und Lehrstellensuche.

In den grosszügigen Räumen des ask! in Rheinfelden berät er ebenfalls Jugendliche, oft zusammen mit den Eltern. Dabei zeigt er gerne anhand seines eigenen Beispiels die Chancen des dualen Bildungsweges auf. Schliesslich ist er für das Angebot Junior-Mentoring zuständig: Er führt die freiwilligen Mentorinnen und Mentoren in ihre Aufgabe ein und klärt ab, ob die Erwartungen der Jugendlichen passen.

«Klarheit ist Macht»

Der Berufsberater schätzt es, dass er heute eigenverantwortliche «Kunden» beraten kann und nicht mehr wie in der Arbeitsintegration zwangsweise Zugewiesene betreut. Mit dem Motto des Schriftstellers Yuval Noah Harari: «In einer Welt, die überflutet wird von bedeutungslosen Informationen, ist Klarheit Macht», ist er überzeugt, dass sein Beruf in einer immer komplexeren Welt eine grosse Zukunft hat.

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

berufsbegleitende Ausbildungen / Weiterbildungen

KunstTherapie | Gestaltungs- und Maltherapie TAKT Trauma-Adaptive Kreative Techniken

achtsam – strukturiert – prozessorientiert

- eine persönliche Bereicherung
- eine Ergänzung zum eigenen Beruf
- ein Weg zum Berufsabschluss mit eidg. Diplom

institut apk

Institut apk • 8800 Thalwil • sekretariat@malthherapie.ch • www.malthherapie.ch

KOMPETENZ IM SOZIALBEREICH

*Praxisbezogen und zukunftsgerichtet vernetzen,
beraten und informieren: sozialinfo.ch*

Aus dem Bereich, für den Bereich
in den Kompetenzfeldern:



ARBEITSMARKT



SOZIALRECHT



DIGITALISIERUNG



FACHINFORMATIONEN

Dienstleistungen mit
Mehrwert



 sozialinfo.ch

Weiterbildungen

(in alphabetischer Reihenfolge)

➔ **Detaillierte Infos** zu den einzelnen Weiterbildungen und Vorbereitungskursen sind auf www.berufsberatung.ch und www.berufsberatung.ch/weiterbildung abrufbar.

Unter **Weiterbildungen** fallen Abschlüsse der höheren Berufsbildung wie eidg. Fachausweise, Diplome der höheren Fachprüfungen und höheren Fachschulen sowie Fachabschlüsse mit hoher Branchenakzeptanz.

BERATER/IN IM PSYCHOSOZIALEN BEREICH HFP

Berät Menschen jeden Alters sowie Paare und Familien in belastenden Lebenssituationen, Krisen und Konflikten. Anlass für eine Beratung kann auch der allgemeine Wunsch nach Entwicklung der eigenen Persönlichkeit oder die Verbesserung der sozialen Integration sein. Kann neben dem Gespräch weitere Mittel wie Entspannungs- oder Körperübungen sowie kreative Verfahren einsetzen.

BERATER/IN SGfB

Berät Menschen in ihrem sozialen Kontext einzeln und in Gruppen mit dem Ziel, ihr Leben selbstständig zu bewältigen, Krisen zu meistern und sich weiterzuentwickeln. Ist Mitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Beratung SGfB,

orientiert sich an deren Qualitätsstandards und ethischen Richtlinien.

BERUFSBILDUNGSFACHMANN/-FRAU BP

Übernimmt beratende, kontrollierende und koordinierende Aufgaben rund um die Berufsbildung. Kümmt sich um Ausbildungsgrundlagen, Lernende und Lehrende, Marketing und Projektmanagement.

BETRIEBLICHE/R MENTOR/IN BP

Begleitet Einzelpersonen bei beruflichen Veränderungsprozessen. Mobilisiert in persönlichen Gesprächen Ressourcen und hilft bei der Lösung von Konflikten.

➔ **Porträt von Claudia Moser und Esther Niffenegger auf Seiten 25 und 26**

COACH (BSO, EASC, ECA, ICF, SCA UND ANDERE)

Berät und unterstützt Einzelpersonen im beruflichen und/oder persönlichen Kontext wie auch Teams mit dem Ziel, deren Leistung und Wohlbefinden zu verbessern und zu erhalten. Initiiert und begleitet Entwicklungsprozesse in einer auf die Bedürfnisse der zu coachenden Person(en) zugeschnittenen Form von Beratung mit thematischer und zeitlicher Begrenzung.

GEMEINDEANIMATOR/IN HF

Übernimmt vielfältige Aufgaben mit dem Ziel, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern und unterschiedlichen Interessengruppen die Teilhabe am sozialen Raum zu ermöglichen.

HR-FACHMANN/-FRAU BP

Übernimmt Führungsaufgaben im Bereich Human Resources von KMU, Grossbetrieben oder öffentlichen Verwaltungen. Betreut mit der Fachrichtung «Öffentliche Personalvermittlung und -beratung» Stellensuchende in Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV).

JOB COACH/IN ARBEITSINTEGRATION BP

Unterstützt Menschen mit erschwertem Zugang zum Arbeitsmarkt bei der Stellensuche, aber auch während und nach dem Eintritt ins Erwerbsleben. Ziel ist die nachhaltige Integration der betreffenden Personen im freien Arbeitsmarkt.

MEDIATOR/IN

Unterstützt Personen, Unternehmen und Institutionen bei der Lösung von Konflikten zwischen mehreren Parteien. Stellt den Dialog zur Suche nach einvernehmlichen Lösungen her und achtet auf Unparteilichkeit und Fairness bei der Mediation.

MIGRATIONSFACHMANN/-FRAU BP

Betreut und begleitet Menschen mit Migrationshintergrund. Berät sie in rechtlichen sowie sozialen Fragen und unterstützt sie bei der Eingliederung in gesellschaftliche Strukturen. Arbeitet in einer Empfangsstelle, einem Durchgangszentrum, einer Beratungsstelle oder einer anderen professionellen Institution.

➔ **Porträt von Deniz Oekmen auf Seite 27**



**ORGANISATIONSBERATER /
ORGANISATIONSBERATERIN BSO**

Steuert, gestaltet und begleitet Veränderungs- und Entwicklungsprozesse in Organisationen. Ist bestrebt, in der Organisation sowie einzelner ihrer Teile die Selbststeuerungsfähigkeiten zu erhöhen und die Balance zwischen Stabilität und Wandel zu optimieren. Orientiert sich dabei an den vom Berufsverband für Coaching, Supervision und Organisationsberatung bso vorgegebenen Qualitätskriterien und Kompetenzen.

ORGANISATIONSBERATER/IN HFP

Gestaltet und begleitet die Veränderung und Entwicklung von Organisationen. Unterstützt den Aufbau von betrieblicher Kompetenz, fördert die optimale Nutzung vorhandener Ressourcen, die Leistungsfähigkeit sowie die Selbstorganisationskompetenz. Übernimmt in der Regel zeitlich befristete Mandate.

→ [Porträt von Aline Fischbacher auf Seite 31](#)

**PASTORALASSISTENT/IN
(RÖMISCH-KATHOLISCH)**

Arbeitet in der Seelsorge von Römisch-katholischen Kirchengemeinden. Achtet und unterstützt dabei besonders Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Plant soziale Aktivitäten, verkündet das Evangelium und gestaltet Gottesdienste.

**REHABILITATIONSEXPERTE/-EXPERTIN
FÜR SEHBEHINDERTE UND BLINDE
MENSCHEN HFP**

Berät und unterstützt sehbehinderte Menschen, um ihnen grösstmögliche Selbstständigkeit im schulischen oder beruflichen und privaten Alltag zu ermöglichen. Sorgt je nach Vertiefungsrichtung für angepasste Hilfsmittel, schult Orientierung und Mobilität oder übt die Alltagsbewältigung im persönlichen Umfeld.

→ [Porträt von Marc Aeschbach auf Seite 28](#)

SOZIALPÄDAGOGE/-PÄDAGOGIN HF

Arbeitet in sozialen Einrichtungen. Unterstützt Menschen in schwierigen Lebenssituationen bei der Bewältigung und Gestaltung von Alltag und Freizeit. Begleitet, aktiviert, fördert und erzieht vor allem Menschen, die kurz- oder längerfristig nicht in der Lage sind, ihr Leben alleine zu bewältigen.

→ [Porträt von Marc Aeschbach und Sabine Forny auf Seiten 28 und 30](#)

SOZIALDIAKON/IN (EVANG.-REF.)

Nimmt soziale und animatorische Aufgaben im Kontext der Evangelisch-reformierten Kirche wahr. Gestaltet vielfältige Angebote, ist in der Beratung, Begleitung und Seelsorge tätig. Unterstützt Menschen in schwierigen Lebenslagen.

SUPERVISOR / SUPERVISORIN BSO

Unterstützt Einzelpersonen, Gruppen und Teams bei der Bewältigung ihrer Arbeitsaufgaben, der Optimierung ihrer Zusammenarbeit, der Reflexion des beruflichen Handelns sowie der Weiterentwicklung der fachlichen und psychosozialen Kompetenzen. Orientiert sich dabei an den vom Berufsverband für Coaching, Supervision und Organisationsberatung bso festgelegten Qualitätskriterien und Kompetenzen.

SUPERVISOR/IN-COACH HFP

Begleitet und unterstützt Berufsleute bei der Bewältigung ihrer Aufgaben, in der Zusammenarbeit, bei der Bewältigung von Stress- und Konfliktsituationen, bei der Reflexion ihres beruflichen Handelns sowie in ihrer fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung.



Berufsfunktionen und Spezialisierungen

Unter **Berufsfunktionen** und **Spezialisierungen** sind Tätigkeitsprofile und Berufsbezeichnungen aufgeführt, welche innerhalb der Branche allgemein gebräuchlich und geläufig sind.

ELTERNBILDNER/IN

Unterstützt werdende Eltern, Mütter und Väter sowie andere Erziehende dabei, das Aufwachsen und Zusammenleben in der Familie verantwortungsvoll zu gestalten. Stärkt Erziehende mit ihrem Fach- und Methodenwissen sowie ihren sozialen und transkulturellen Kompetenzen in allen Familienformen.

FACHPERSON SEXUELLE GESUNDHEIT

Befasst sich mit Themen der Intimität und Sexualität im Allgemeinen. Begleitet Menschen dabei, ein angemessenes Verhalten in den Bereichen sexuelle Gesundheit, Gefühlsleben und Fortpflanzung zu entwickeln. Informiert über ein Sexualleben ohne Zwang und über selbstbestimmte Mutterschaft.

INTEGRATIONSVERANTWORTLICHE/R (SOZIALVERSICHERUNG)

Ist bei IV-Stellen verantwortlich für die Früherfassung und Beratung von Menschen, die aus gesundheitlichen Gründen teilweise oder vollständig arbeitsunfähig sind. Agiert als Bindeglied zwischen

Versicherten und Wirtschaft im Sinne des gesetzlichen Auftrags «Eingliederung vor Rente».

LEHRBERATER/IN / SCHULPRAXISBERATER/IN

Bietet Unterstützung bei der fachgerechten und effektiven Planung sowie methodischen Hilfestellung zur erfolgreichen Durchführung des Unterrichts. Reflektiert das professionelle Handeln von Teams oder Einzelpersonen aus Unterrichtsbereichen und leitet deren Lernprozess individuell an.

LEHRSUPERVISOR/IN

Berät und begleitet Einzelpersonen oder Gruppen in einer Aus- oder Weiterbildung im Sozial-, Beratungs- oder Bildungsbereich. Leitet zur Reflexion des beruflichen Handelns an, gibt Rückmeldungen und Anregungen.

MITARBEITER/IN IN DER INTERNATIONALEN ZUSAMMENARBEIT

Arbeitet in der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe. Leistet Soforthilfe in Krisen- oder Katastrophengebieten. Leitet Projekte zur nachhaltigen Förderung der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Entwicklung. Arbeitet für private und kirchliche Institutionen, internationale Organisationen, Nichtregierungsorganisationen (NGOs) oder staatliche Stellen.

PAAR- UND FAMILIENBERATER/IN / PAAR- UND FAMILIENTHERAPEUT/IN

Unterstützt Paare und Familien bei Schwierigkeiten im Zusammenleben, in Krisen, bei der Lösung von Konflikten und in der Gestaltung des Beziehungsalltags. Bedient sich dabei vorwiegend systemisch orientierter Beratungs- und Therapiemethoden.

PERSONALBERATER/IN RAV (REGIONALES ARBEITSVERMITTLUNGSZENTRUM)

Akquiriert und vermittelt Stellen. Berät Stellenlose bei Fragen zur beruflichen Orientierung, zum Qualifikationsbedarf und zur Stellensuche mit dem Ziel einer möglichst raschen und dauerhaften Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt.

SEELSORGER/IN

Begleitet und berät Menschen in Lebens- und Glaubensfragen. Bietet persönliche Gespräche an, betet für und mit Menschen, führt Gottesdienste und spezielle Anlässe durch. Ist in Kirchengemeinden oder in der Spezialseelsorge in Institutionen wie Gefängnissen, Spitälern usw. und/oder für bestimmte Personengruppen wie Jugendliche, Ausländer/innen, Obdachlose oder Menschen mit einer Behinderung tätig.





Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule



Certificate of Advanced Studies (CAS)

Grundlagen der Einzelberatung

Sie haben vielfältige Beratungsaufgaben und möchten diese professioneller gestalten.

In diesem CAS werden Sie in Theorie und Praxis für interne und externe Beratungsaufträge ausgebildet.

Sie vertiefen grundlegende Modelle zu Rollen, Veränderungsprozessen, Persönlichkeitspsychologie, Motivation und Konfliktverhalten.

In der Anwendung durch gezielte Trainings werden Sie fit für die Praxis.

Daten

Start: jeweils im September
Anmeldeschluss: jeweils im August

Weitere Informationen

www.fhnw.ch/wbph-cas-ge



vorwärts kommen

WEITERBILDUNG

Die umfassendste Datenbank für alle Weiterbildungsangebote in der Schweiz mit über 33 000 Kursen und Lehrgängen.

www.berufsberatung.ch/weiterbildung

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung

| Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB

SDBB Verlag | Belpstrasse 37 | Postfach | 3001 Bern |

Telefon 031 320 29 00 | info@sdbb.ch



SDBB

www.sdbb.ch

Hochschulberufe

Unter **Hochschulberufen** finden sich die der Branche zugehörigen Bachelor- und Masterabschlüsse sowie typische Branchenspezialisierungen aus dem Hochschulumfang.

ARBEITS- UND ORGANISATIONS- PSYCHOLOGE/-PSYCHOLOGIN

Arbeitet mit Einzelpersonen, Gruppen oder Organisationen im beruflichen Kontext, in der Privatwirtschaft, in der öffentlichen Verwaltung oder im Non-Profit-Bereich. Berät und begleitet sie bei der Gestaltung von Arbeitsabläufen sowie bei Personal- und Organisationsentwicklungsprozessen.

BERUFS-, STUDIEN- UND LAUFBAHNBERATER/IN

Berät Jugendliche und Erwachsene bei der Berufs- und Studienwahl sowie bei beruflichen Standortbestimmungen und bei der Laufbahnplanung. Unterstützt sie mit Beratungsgesprächen, Informationen und Tests bei der Entscheidungsfindung.

➔ [Porträt von Özkan Ünlü auf Seite 32](#)

ERZIEHUNGSBERATER/IN

(siehe Schulpsychologe/-psychologin)

FACHPSYCHOLOGE/-PSYCHOLOGIN FSP/SBAP

Hat sich auf ein bestimmtes psychologisches Tätigkeitsfeld spezialisiert und eine entsprechende Weiterbildung nach den Richtlinien des betreffenden Berufsverbandes absolviert. Kann diagnostisch, beratend, betreuend, therapeutisch sowie auch lehrend oder forschend tätig sein.

GESUNDHEITSPSYCHOLOGE/ -PSYCHOLOGIN

Leistet wissenschaftliche und praktische Beiträge zur Prävention, Behandlung und Rehabilitation von Krankheiten. Untersucht die gesundheitsbezogenen Verhaltensweisen und Risikofaktoren, klärt die Ursachen von Gesundheitsproblemen und trägt zur Verbesserung des Gesundheitssystems bei.

KINDER- UND JUGENDPSYCHOLOGE/ -PSYCHOLOGIN

Befasst sich mit der Entwicklung, dem Erleben und Verhalten von Kindern und Jugendlichen sowie mit deren Umfeld. Intervenierte bei zu erwartenden oder bereits eingetretenen Schwierigkeiten und unterstützt Bezugspersonen in ihrem Umgang mit jungen Menschen. Kann

diagnostisch, beratend, betreuend und/oder therapeutisch sowie auch in der Forschung tätig sein.

PSYCHOLOGE/-LOGIN FH

Befasst sich je nach Spezialisierung mit dem Bewusstsein, der Entwicklung und dem Verhalten von Einzelpersonen, Gruppen und/oder Organisationen sowie mit den Wechselwirkungen zwischen Menschen und ihrem Umfeld. Kann Menschen und Systeme in Krisensituationen, bei ihrer Entwicklung und Entscheidungsfindung sowie in Konfliktsituationen unterstützen.

PSYCHOLOGE/-LOGIN UNI

Befasst sich mit menschlichem Erleben und Verhalten in der Beratung und Begleitung, der Therapie oder der Forschung. Arbeitet mit unterschiedlichen theoretischen Ansätzen und Methoden, mit dem Ziel, das Wohlbefinden einer Person zu erhalten oder zu verbessern.

RECHTSPSYCHOLOGE/-PSYCHOLOGIN

Erstellt Gutachten zuhanden von Justiz- und Zivilbehörden im Zusammenhang mit Straftaten und Scheidungen. Arbeitet therapeutisch mit Straffälligen innerhalb und ausserhalb von Institutionen. Berät Betriebe und Mitarbeitende des Massnahmen- und Strafvollzuges, ist in der Ausbildung des Personals tätig und/oder betreibt Forschung.

SCHULPSYCHOLOGE/-PSYCHOLOGIN

Macht Abklärungen bezüglich Schulreife und interveniert bei Leistungsschwäche oder Verhaltensauffälligkeit von Kindern und Jugendlichen. Erstellt eine Diagnose und schlägt Massnahmen vor (z. B. Therapie, spezielle Förderung) und führt diese teilweise selber durch. Bezieht dabei oft Schule und/oder Erziehungsberechtigte ein.

SCHULSOZIALARBEITER/IN

Berät und begleitet schulintern Lehrpersonen und Schüler/innen in schwierigen Situationen. Bietet Unterstützung bei Konflikten oder Krisen in Klassen, arbeitet auch präventiv in Form von Projekten mit einzelnen Gruppen oder ganzen Schulen.

SOZIALARBEITER/IN FH

Unterstützt, berät und begleitet einzelne Menschen, Familien oder Gruppen in erschwerten Lebenssituationen bei der Bewältigung von Alltag und Freizeit. Beteiligt sich am Aufbau sozialer Strukturen und an sozialpolitischen Projekten.

SOZIALPÄDAGOGE/-PÄDAGOGIN FH

Übernimmt Betreuungs- und Leitungsaufgaben in sozialen Einrichtungen für Menschen mit erschwerten Lebenssituationen aufgrund von Sucht, Straffälligkeit, Erwerbslosigkeit, Obdachlosigkeit, Behinderung, Migration oder einer schwierigen familiären Situation.

SOZIALBERATER/IN

Berät Angehörige von Betrieben, Verwaltungen und Institutionen bei psychosozialen Schwierigkeiten im beruflichen, persönlichen, familiären oder finanziellen Bereich. Unterstützt und berät Personalisten und Vorgesetzte bei Problemen mit Mitarbeitenden und nimmt nötigenfalls Abklärungen vor.

SOZIOKULTURELLE/R ANIMATOR/IN FH

Aktiviert Menschen zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Vermittelt zwischen Kulturen, Altersgruppen und Lebenswelten. Schafft Netzwerke und gestaltet Alltagsangebote. Arbeitet meist im Freizeit-, Kultur- und Bildungsbereich.

SPORTPSYCHOLOGE/-PSYCHOLOGIN

Berät und betreut Sportler/innen im mentalen Bereich. Unterstützt sie im Training, bei der Wettkampfvorbereitung und bei der Bewältigung von psychischen Blockaden. Kann auch in der Schulung von Trainer/innen und Schiedsrichter/innen sowie in der Forschung tätig sein.

SUCHTBERATER/-IN

Berät Einzelpersonen jeden Alters, Paare und Familien, die sich mit Suchtfragen auseinandersetzen oder ihr Risiko- und Suchtverhalten aktiv angehen möchten. Unterstützt sie im verantwortungsvollen und selbstbestimmten Handeln. Informiert über Suchtmittel und deren Wirkung, gibt Hinweise zum Umgang mit abhängigen Personen im persönlichen Umfeld.

VERKEHRSPSYCHOLOGE/-PSYCHOLOGIN

Beschäftigt sich mit dem Verhalten und Erleben von Menschen im Verkehr (Strassen-, Schienen- und Luftverkehr, Schifffahrt). Führt verkehrspsychologische Eignungsabklärungen durch, beeinflusst das Verhalten mittels Verkehrserziehung, Kampagnen und Ausbildung. Berät Einzelpersonen, Gruppen und Verbände.



Fachausbildungen in der Beratung und Begleitung von beeinträchtigten Menschen

Unsere Angebote

- Systemische Arbeitsagogik
- Spezialist/-in für die Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigungen
- ADHS-Coaching
- CAS Supported Employment / Arbeitsintegration
- CAS Leadership in Arbeitsagogik
- Fachseminare

Academia Euregio Bodensee AG · Bionstrasse 5 · CH-9015 St.Gallen · +41 (0)71 311 66 60 · www.academia-euregio.ch

Sozialberufe.
Praxisnah.

agogis

CAMINO – Individuelle Beratung
und Orientierung für Ihre Laufbahn
im Berufsfeld Soziales

Buchen Sie Ihre Info- oder Laufbahnberatung
noch heute.



INFORMATIONSMEDIEN

Die folgenden Publikationen können in der Regel in den Berufsinformationszentren BIZ eingesehen und ausgeliehen werden. Sie können auch beim SDBB-Vertrieb bestellt werden: vertrieb@sdbb.ch, www.shop.sdbb.ch

Fachhefte aus der Reihe «**Perspektiven: Studienrichtungen und Tätigkeitsfelder**»

- Heil- und Sonderpädagogik
 - Medizinische Beratung und Therapie
 - Psychologie
 - Soziale Arbeit
 - Theologie, Religionswissenschaften
- www.perspektiven.sdbb.ch

Fachhefte aus der Reihe «**Chancen: Weiterbildung und Laufbahn**»

- Begleitung und Betreuung, Therapie (erscheint 2023)
- www.chancen.sdbb.ch

Weitere Publikationen:

- Faltblätter zu einzelnen Berufen

PORTALE UND FACHMEDIEN

Viele Fachverbände verfügen über Internetportale, geben Zeitschriften oder elektronische Newsletter heraus (siehe untenstehende Links)

WICHTIGE LINKS AUF EINEN BLICK

Das Portal der Schweizerischen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung informiert über alles Wissenswerte rund um Berufswahl, Studium und Laufbahn: www.berufsberatung.ch

Aktuelle Arbeitsmarktinformationen für Berufswahl, Weiterbildung und Stellensuche
www.arbeitsmarktinfo.ch

SBFI Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation
www.sbfi.admin.ch

BRANCHENORGANISATIONEN UND VERBÄNDE

Berufsverband für Coaching, Supervision und Organisationsberatung bso
www.bso.ch

European Coaching Association ECA
www.european-coaching-association.de

European Mentoring & Coaching Council, EMCC Nationaler Zweig Schweiz
www.emccouncil.org/ch/de

International Coach Federation ICF Switzerland
www.coachfederation.ch

Profunda-suisse, Verband der Fachleute für Laufbahnentwicklung
www.profunda-suisse.ch

Schweizerische Dachorganisation der Arbeitswelt Soziales SAVOIRSOCIAL
www.savoirsocial.ch

Schweizerische Gesellschaft für Beratung SGB
www.sgfb.ch

Schweizerische Gesellschaft für Laufbahn und Personalpsychologie SGLP
www.sglp.ch

Schweizerische Vereinigung für Systemische Therapie und Beratung
www.systemis.ch

Schweizerischer Berufsverband für angewandte Psychologie SBAP
www.sbap.ch

Fachportal im Sozialbereich/Orientierung im Sozialwesen
www.sozialinfo.ch

Schweizerischer Dachverband Mediation SDM
www.mediation-ch.org,
www.familienmediation.ch

SR Coach - Société romande de coaching
www.srcoach.ch

Swiss Coaching Association SCA
www.s-c-a.ch

Swiss Society for Coaching Psychology SSCP
www.coaching-psychologie.ch

STELLENPORTALE

www.publicjobs.ch
www.sozialinfo.ch/jobs
www.sozjobs.ch
ch.linkedin.com/jobs/psychologie-stellen

Einige Berufsverbände führen eigene Stellenplattformen auf ihren Webseiten (Links siehe oben).

IMPRESSUM

6. aktualisierte Auflage 2022

© 2022, SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten

Herausgeber

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB, Bern, www.sdbb.ch
Das SDBB ist eine Institution des EDK

Projektleitung und Redaktion

René Tellenbach, SDBB

Fachredaktion

Roland Bachmann, Berufs- und Laufbahnberater, Jobclub Basel

Fachlektorat

Marina Zappatini, Berufs- und Laufbahnberaterin, BIZ Biel

Texte

Roland Bachmann (RB), Maja Iseli (MI)

Fotos

Dominic Büttner, Zürich

Gestaltungskonzept

Viviane Wälchli, Zürich

Umsetzung

Manuela Boss, Münsingen

Inserate

Gutenberg AG
Feldkircher Strasse 13
9494 Schaan
Tel. +41 44 521 69 00
www.gutenberg.li

Lithos, Druck

Somedia Production, Chur

Artikel Nr.

CH1-2034

BESTELLINFORMATIONEN

Die Heftreihe «Chancen» ist erhältlich bei:

SDBB Vertrieb
Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001
vertrieb@sdbb.ch, www.shop.sdbb.ch

Preise

Einzelheft	CHF 15.–
Ab 5 Hefte pro Ausgabe	CHF 12.–
Ab 10 Hefte pro Ausgabe	CHF 11.–
Ab 25 Hefte pro Ausgabe	CHF 10.–

Preise für höhere Auflagen auf Anfrage

Abonnemente

1er-Abonnement (12 Ausgaben pro Jahr, 1 Heft pro Ausgabe) CHF 12.–/Heft

Ab 5er-Abos (12 Ausgaben pro Jahr, 5 Hefte pro Ausgabe) CHF 10.–/Heft



2022 | Beratung



2022 | Tourismus



2022 | Medien und Information 1



2022 | Handel und Verkauf



2022 | Natur



2022 | Chemie, Kunststoff, Papier



2022 | Bewegung und Sport, Wellness und Schönheit



2022 | Bühne



2022 | Holz und Innenausbau



2021 | Marketing und Kommunikation



2021 | Gesundheit: Medizinische Technik und Therapie



2021 | Energieversorgung und Elektroinstallation



2021 | Verkehr



2021 | Kunst und Design



2021 | Bildung und Unterricht



2020 | Management, Immobilien, Rechnungs- und Personalwesen



2020 | Maschinen- und Elektrotechnik



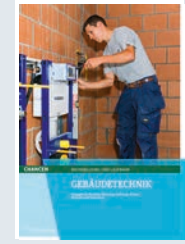
2020 | Informatik und Mediamatik (ICT)



2020 | Textilien, Mode und Bekleidung



2020 | Gastgewerbe, Hauswirtschaft / Facility Management



2020 | Gebäudetechnik



2020 | Banken und Versicherungen



2019 | Medien und Information 2



2019 | Sicherheit



2019 | Öffentliche Verwaltung und Rechtspflege



2019 | Begleitung und Betreuung, Therapie



2019 | Fahrzeuge



2019 | Metall und Uhren



2019 | Nahrung



2019 | Bau



2019 | Logistik



2018 | Gesundheit: Pflege und Betreuung

➔ Weitere Informationen und Online-Bestellung:
www.chancen.sdbb.ch oder www.shop.sdbb.ch

➔ Die untenstehenden Begriffe, Berufe und Funktionen können Sie im Internet in die Suchmaske eingeben unter: www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe. Sie erhalten dann detaillierte und ständig aktualisierte Infos zu den entsprechenden Berufen oder Funktionen.

	Laufbahn	Seite
Berufliche Grundbildungen		
Es gibt keine spezifische berufliche Grundausbildung im Bereich Beratung		
Weiterbildungsberufe		
Berater/in im psychosozialen Bereich HFP		35
Berater/in SGfB		35
Berufsbildungsfachmann/-frau BP		35
Betriebliche/r Mentor/in BP	25/26	35
Coach (bso, EASC, ECA, ICF, SCA und andere)		35
Gmeideanimator/in HF		35
HR-Fachmann/-frau BP		35
Job Coach/in Arbeitsintegration BP		35
Mediator/in		35
Migrationsfachmann/-frau BP	27	35
Organisationsberater / Organisationsberater bso		36
Organisationsberater/in HFP	31	36
Pastoralassistent/in (röm.-kath.)		36
Rehabilitationsexperte/-expertin für sehbehinderte und blinde Menschen HFP	28	36
Sozialpädagoge/-pädagogin HF	28/30	36
Sozialdiakon/in (evang.-ref.)		36
Supervisor / Supervisorin bso		36
Supervisor/in/Coach HFP		36

	Laufbahn	Seite
Berufliche Funktionen und Spezialisierungen		
Elternbildner/in		37
Fachperson sexuelle Gesundheit		37
Integrationsverantwortliche/r (Sozialversicherung)		37
Lehrberater/in / Schulpraxisberater/in		37
Lehrsupervisor/in		37
Mitarbeiter/in in der internationalen Zusammenarbeit		37
Paar- und Familienberater/in / Paar- und Familientherapeut/in		37
Personalberater/in RAV (Regionales Arbeitsvermittlungszentrum)		37
Seelsorger/in		37

	Laufbahn	Seite
Hochschulberufe		
Arbeits- und Organisationspsychologe/-psychologin		39
Berufs-, Studien- und Laufbahnberater/in	32	39
Erziehungsberater/in		39
Fachpsychologe/-psychologin FSP/SBAP		39
Gesundheitspsychologe/-psychologin		39
Kinder- und Jugendpsychologe/-psychologin		39
Psychologe/-login FH		39
Psychologe/-login UNI		39
Schulpsychologe/-psychologin		39
Schulsozialarbeiter/in		39
Sozialarbeiter/in FH		39
Sozialpädagoge/-pädagogin FH		39
Sozialberater/in		39
Soziokulturelle/r Animateur/in FH		39
Sportpsychologe/-psychologin		39
Suchtberater/in		39
Verkehrspsychologe/-psychologin		39

Kunsttherapie – der seit 2011 eidgenössisch reglementierte Beruf mit Höherer Fachprüfung im Bereich Gesundheit / Soziales / Kunst / Pädagogik!

KunsttherapeutInnen mit eidgenössischem Diplom setzen spezifische kunsttherapeutische Mittel ein, um Menschen in Krankheits- und Krisensituationen sowie in Veränderungsprozessen zu begleiten und zu unterstützen und in ihrer Gesundheit zu stärken.

Dipl. Kunsttherapeutinnen und -therapeuten sind selbstständig oder im Team tätig

- in Kliniken, Tageskliniken, Ambulatorien, Spitälern, Rehabilitationszentren, Palliativzentren, Altersheimen, Privat- und Gemeinschaftspraxen etc.
- in Heil- und sonderpädagogischen Institutionen
- in sozialen und kulturellen Institutionen
- in Schulen und pädagogischen Institutionen
- in Gefängnissen.

Im Anschluss an die modulare Ausbildung mit Branchenzertifikat kann das eidg. Diplom erworben werden.

Weitere Infos unter www.artecura.ch
www.kunsttherapie-ausbildung.ch



Intermediale Methode in -Therapie - Bildung - Beratung - Kunst
 Josefstrasse 53
 8005 Zürich
 info@inartes.ch



VBK / AIFA / AIFAT / AATEI

Verband schweizerischer Bildungsinstitute für Kunsttherapie
 Association suisse des instituts de formation en art thérapie
 Associazione Svizzera degli Istituti di Formazione Art Terapia
 Swiss Association of Art Therapy Education Institutes



Schule für Gestaltung
 Bern und Biel
 Ecole d'Arts Visuels
 Berne et Bienne
www.sfgb-b.ch

